

100 JAHRE VOLLER EINSATZ

ROTARY FOUNDATION

Zum Jubiläum:
Der Kampf gegen Polio
ist bald gewonnen.

WIEDER GEHEN KÖNNEN

Schweizer Rotarier
unterstützen
Prothesenkliniken des IKRK.

DER BLICK DAHINTER

Prominente Rotarier,
was die Clubs leisten und
wie sie funktionieren.

Degussa



GOLD UND SILBER.



EIN RUNDES JUBILÄUM FEIERT MAN AM BESTEN MIT GOLD UND SILBER.

Stolze 100 Jahre – für Edelmetalle ist das eine kurze Zeitspanne, denn sie bleiben selbst über Jahrtausende wertstabil. In unseren Ladengeschäften in Zürich und Genf zeigen wir Ihnen, wie Sie für Generationen vorausschauend anlegen. Als Europas grösster und bedeutendster Edelmetallhändler bietet Degussa ein umfassendes Sortiment aus Edelmetall-Barren und -Münzen. Von Gold über Silber bis zu den Platinmetallen haben wir alles vorrätig, was Sie für ein langfristiges Investment brauchen. Und gerne können Sie bei uns Ihre Werte auch ausserhalb des Bankensektors sicher aufbewahren.

**DEGUSSA-
GOLDHANDEL.CH**

Verkaufsgeschäfte:

Bleicherweg 41 · 8002 Zürich
Telefon: 044 403 41 10

Quai du Mont-Blanc 5 · 1201 Genf
Telefon: 022 908 14 00





Bundesrat
Johann Schneider-Ammann,
Rotarier

EDITORIAL

Gemeinnütziges Engagement über alle Grenzen hinweg

Sind Serviceclubs noch zeitgemäss? Gegründet wurden die meisten Anfang des letzten Jahrhunderts mit dem Ziel, Solidarität und Freundschaft über alle Grenzen hinaus zu pflegen. Rotary, der älteste dieser Clubs, hat den hehren Zielen schon früh konkrete Taten folgen lassen. 1917 wurde die Rotary Foundation geschaffen, die solidarisches und gemeinnütziges Engagement der Rotarierinnen und Rotarier nicht nur regional und national, sondern auch international effizient unterstützt.

Seither sind, auch dank den 215 Schweizer Clubs, über drei Milliarden Franken für gemeinnützige humanitäre Dienste bereitgestellt worden. Etwa für das Projekt zur Ausrottung von Polio (Kinderlähmung), das nun bald erfolgreich abgeschlossen werden kann. Weiter finanziert die Rotary Foundation mit Stipendien und Zuwendungen Projekte in den Bereichen Gesundheit von Mutter und Kind, Bildungsförderung, lokale Wirtschafts- und Kommunalentwicklung, Wasser und Hygiene.

Eine Stossrichtung der Rotary Foundation überzeugt mich ganz besonders: die Organisation und Finanzierung des Austausches und Einsatzes von jungen Menschen in humanitären Projekten auf der ganzen Welt. Dadurch schafft die Stiftung aus dem gemeinnützigem Engagement der Rotarier ein Netzwerk von Menschen, die sich über alle Grenzen kennen- und schätzen lernen. In unserer zunehmend digitalen Welt werden der persönliche Austausch und der Einblick in andere Welten immer wichtiger. Wer den anderen kennt und gemeinsam an humanitären Projekten arbeitet, der baut Brücken.

Dass Rotary und die Rotary Foundation seit 100 Jahren diesen Austausch unter Menschen in aller Welt aktiv und mit konkreten Taten pflegen, ist Grund genug für ein grosses Dankeschön! Und es beantwortet die oben gestellte Frage zum Sinn von Serviceclubs ohne Wenn und Aber.

Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann

RO TAR RY

34



6



28



24

3

Editorial

von Bundesrat
Johann Schneider-Ammann.

6

Hilfe für Minenopfer

Die Stiftung Mine-ex von Schweizer
Rotariern unterstützt IKRK-Kliniken.

20

Der oberste Rotarier

Der Präsident von Rotary weltweit
bewundert den Schweizer Tatgeist.

24

Weltweite Hilfe

Die Rotary Foundation feiert
ihr 100-jähriges Bestehen.

28

Geschichte

Als die Rotary Foundation
klare Ziele bekam, flossen die Gelder.

34

«Kein Geheimclub»

Rotary in der Schweiz
und Interview mit Judith Lauber.

38

So funktioniert

Facts & Figures zum
ältesten Serviceclub der Welt.

42

«End Polio Now»

Die Stiftung war und ist Treiber
bei der Ausrottung von Polio.

52

Ins Ausland mit Rotary

Zwei Austauschschülerinnen
chatten über ihre Erfahrungen.



42

56

Der Pianist

Oktay Duman kann dank ROKJ sein Talent fördern.

60

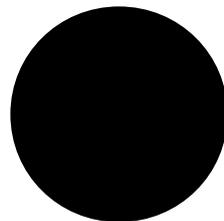
Aktivierungsgarten

Rotarier schenken einem Altersheim einen speziellen Garten.

62

Über den Röstigraben

Lehrling Claire Badoux verbesserte ihr Deutsch dank «Visite».



65

65

Who is Who bei Rotary

Vom Sprüngli-Chef bis zum Bundesrat.

72

Das Programm

So läuft die Interdistriktkonferenz in Zürich ab.

74

Verdankung



20

IMPRESSUM

«100 Jahre voll im Einsatz» erscheint als Beilage der Schweizer Illustrierten Nr. 16 am 21. April 2017 und des Rotary Magazins Nr. 5 vom 10. Mai 2017
Schweizer Illustrierte, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich, Tel. 044 259 63 63, Fax 044 259 86 22, info@schweizer-illustrierte.ch

Leiter Zeitschriften Urs Heller

Chefredaktion Stefan Regez, Werner De Schepper

Koordination und Anzeigen: Barino Consulting

Redaktion Monique Ryser (Leitung), Max Fischer, Alexandra Bertram

Textchef Jan Morgenthaler **Bildredaktion** Sonia Favre, Rotary International

Layout Simona Guarino, Laura Bendixen

Satztechnik Dominic Koch **Infografik** Nigel Simmonds

Korrektorat Barbara Siegrist

Bildbearbeitung Ringier Redaktions-Services

Leiter Content- & Marketing-Partnerschaften

Thomas Passen **Marketing** Verena Baumann,

Patricia Heller **Vermarktung** Admeira AG

Chief Sales Officer Arne Bergmann **Managing**

Director Publishing Beniamino Esposito **Head of**

Marketing Publishing Thomas Kords **Head of Sales**

Publikums- und Programmresse Claudia Dippel

Sales Service Anzeigen +41 58 909 99 62,

saleservices@admeira.ch **Anzeigenpreise und AGB**

www.admeira.ch **Verlag** Ringier Axel Springer Schweiz AG,

8005 Zürich **Druck** Swissprinters, 4800 Zofingen

Therapie
In der Frauen-
abteilung der
Klinik in Kabul
lernt Niza, 12,
mit ihrer Pro-
these gehen.





MENSCHEN IHRE WÜRDE ZURÜCKGEBEN

Die Schweizer Rotarier helfen über ihre Stiftung **MINE-EX** Opfern von Personenminen. In Zusammenarbeit mit dem IKRK werden zwei orthopädische Rehabilitationszentren in Afghanistan und Kambodscha betrieben.

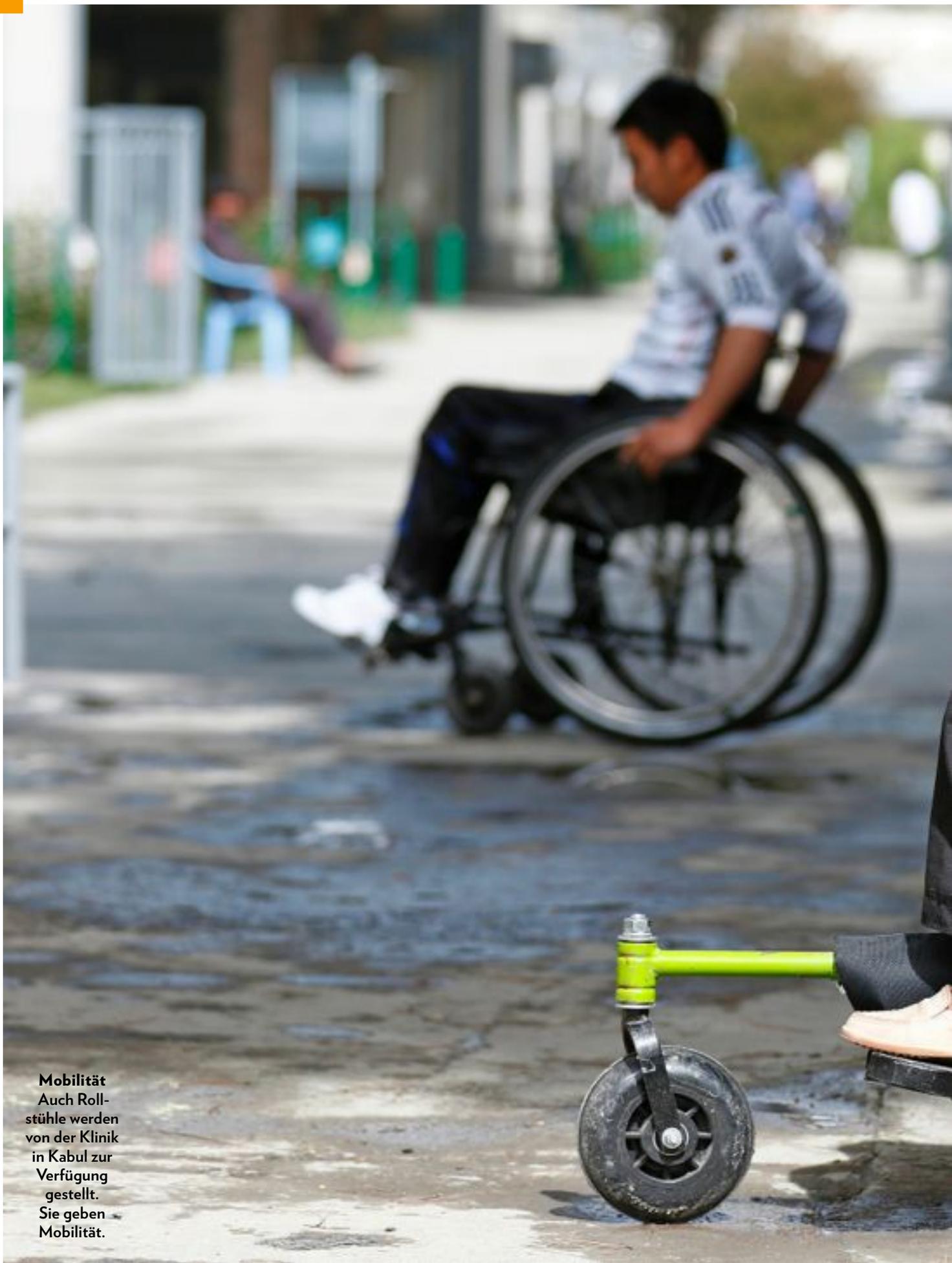


Herstellung
Ausgebildete
Fachkräfte
stellen die
Prothesen nach
genauen
Massen her.



Prothesen leiern aus und müssen ersetzt werden

Anpassen
In der Klinik
werden diesem
Mann neue
Prothesen
angepasst.
Kinder brauchen
wegen des
Wachstums
zweimal im
Jahr neue.



Mobilität
Auch Roll-
stühle werden
von der Klinik
in Kabul zur
Verfügung
gestellt.
Sie geben
Mobilität.





Modell An diesen Gipsabdrücken werden die Prothesen geformt, damit sie genau auf das Bein des Patienten passen.

TEXT **MONIQUE RYSER**
FOTOS **JAWAD JALAL**

Es sind die grausamsten und schrecklichsten Waffen: Antipersonenminen liegen auf dem Boden, meist leicht versteckt durch eine Pflanze oder oberflächlich bedeckt mit Sand oder Erdrich. Bei der kleinsten Berührung explodieren sie. Verminte Landstriche gibt es noch Jahrzehnte nach einem Krieg, und auch heute noch wird die Waffe von Konfliktparteien eingesetzt. Antipersonenminen verstossen gegen jedes Gebot der Menschlichkeit, denn sie treffen nicht einen Kriegsgegner, sondern Zivilisten, rein zufällig,

einfach gerade diejenigen, die das Pech haben, über eine solche Mine zu stolpern. Oft sind es auch Kinder, die grausam verstümmelt werden. Das Abkommen über die Ächtung dieser Waffe wurde von 162 Ländern unterzeichnet. Es verbietet Verwendung, Produktion und Weiterverbreitung der Waffe. Auch Afghanistan hat das Abkommen unterzeichnet und arbeitet mit der Uno daran, die Minen aufzuspüren und zu entschärfen. Doch noch immer sind riesige Gebiete verseucht. Und noch immer werden wöchentlich Menschen von Antipersonenminen verletzt oder getötet. Das Land ist deshalb eines der Schwerpunktländer der Stif-

tung Mine-ex von Rotary Schweiz und Liechtenstein. Christian Bay, Präsident des Programms, war bereits selber in Afghanistan unterwegs und besuchte in Kabul und Herat orthopädische Zentren, die von Rotary unterstützt und vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) betrieben werden.

In Kabul traf er auch Mahmut, einen 14-jährigen Jungen, der rund ein Jahr zuvor auf dem Schulweg auf eine Mine getreten war. Die Explosion verletzte ihn so schwer, dass ihm beide Beine amputiert werden mussten. «Er wollte nichts zum Unfall sagen», erzählt Bay. In der Klinik wurden Mahmut nun Prothesen ange-



«Das Klinikpersonal leistet exzellente Arbeit»

CHRISTIAN BAY, PRÄSIDENT VON MINE-EX

Abdruck
Den Patienten wird ein Gipsabdruck des Beins gemacht. Dieser dient als Modell für die Prothese.

Unten:
Therapie Ein Querschnittgelähmter erhält Bewegungstherapie.

Ganz rechts:
Erste Schritte
Mit einem Rollator lernt dieser kleine Junge wieder gehen.

passt, er bekam Physiotherapie und einen Rollstuhl und konnte kurz darauf zu seiner Familie zurückkehren. «In Ländern wie Afghanistan leben Menschen mit körperlicher Behinderung unter sehr, sehr schwierigen Bedingungen», sagt Christian Bay. Deshalb sei es so wichtig, dass das IKRK orthopädische Zentren betreibe. In diesen arbeiten zum grossen Teil Menschen, die selber Prothesen tragen oder auf den Rollstuhl angewiesen sind. Im Zentrum von Kabul werden jährlich 4200 Pro-

thesen und 15 000 Orthesen hergestellt – eine Prothese ersetzt ein abgetrenntes Körperglied, eine Orthese unterstützt eine eingeschränkte Funktion.

«Die gesamte medizinische Versorgung ist in den IKRK-Kliniken für alle Menschen gleich, egal, welcher politischen, religiösen, militärischen oder sozialen Abstammung. Und vor allem ist die Behandlung gratis», so Bay. Das ist besonders wichtig, weil Kinder und Jugendliche wie Mahmut wegen des Wachstums zweimal im

Jahr neue Prothesen benötigen. «Die Erwachsenen brauchen etwa alle zwei bis vier Jahre neue Prothesen oder Orthesen. Die Strassenverhältnisse sind hier so schlecht, dass diese ausserordentlich stark beansprucht werden.»

Schwer auf dem Magen liegt dem pensionierten Hausarzt aus Burgdorf BE, dass für den ganzen Raum Kabul lediglich drei Therapeuten und eine Therapeutin für die Paraplegiker zur Verfügung stehen. «Eine staatliche Betreuung ist inexistent», so Bay. In der Klinik werden die Paraplegiker immer in Anwesenheit eines Angehörigen betreut, damit sie für die Betreuung zu Hause instruiert sind. Sie lernen Katheder zu le- ▶

BDO GRATULIERT DER ROTARY FOUNDATION ZUM 100 JÄHRIGEN JUBILÄUM UND WÜNSCHT WEITERHIN VIEL ERFOLG.



Kontaktieren Sie unsere Experten:

BDO AG Entfelderstrasse 1, 5001 Aarau
BDO AG Rte de la Corniche 2, Epalinges, 1002 Lausanne
BDO AG Landenbergstrasse 34, 6002 Luzern
BDO AG Biberiststrasse 16, 4501 Solothurn
BDO AG Fabrikstrasse 50, 8031 Zürich

Tel. 0800 825 000

www.bdo.ch

Prüfung · Treuhand · Steuern · Beratung

BDO



Ab aufs Feld
Prothese
anschnallen
und ab zum
Fussballspiel!
«Unglaublich,
wie die ren-
nen», so Bay.

► gen und offene Wunden durch Lagerung zu vermindern. In den sieben Kliniken des IKRK in Afghanistan wurden letztes Jahr 150 000 ambulante Patientinnen und Patienten versorgt.

Für Christian Bay ist eines wichtig: «Mit der fachgerechten Behandlung, dem Abgeben von Rollstühlen und Prothesen können wir den Menschen die Würde zurückgeben. Sie werden befähigt, einigermassen mobil zu sein.» Mine-ex unterstützt aber nicht nur eine Klinik in Afghanistan, sondern auch eine Prothesenfabrik, zwei Physio-Rehabilitationszentren und die Ausbildung von jährlich fünf Prothesentechnikern und Orthopäden in Kam-

bodscha, ebenfalls ein Land, in dem noch grosse Teile vermint sind. «In Kambodscha leben rund 40 000 Minenopfer, die bis an ihr Lebensende auf Hilfe angewiesen sein werden. Also auch wenn die Opferzahlen abnehmen, ist unsere Arbeit noch lange nicht erledigt», mahnt Bay.

Seit der Gründung der rein schweizerischen Stiftung haben die Rotarier und Rotarierinnen aus der Schweiz und Liechtenstein 17 Millionen Franken gesammelt. Damit ist die Stiftung Mine-ex die weltweit grösste private Geldgeberin des IKRK. Gesammelt wird das Geld mit Aktionen in verschiedenen Clubs und mit Spenden von Mitglie- ►

Mine-ex

Die Stiftung Mine-ex unterstützt Kliniken und Prothesenfabriken des IKRK in Afghanistan und Kambodscha. An der Interdistriktkonferenz im Mai wird dem IKRK ein weiterer Check über eine Million Franken übergeben. Christian Tohmé, Ansprechpartner vom IKRK: «Die Zusammenarbeit mit Mine-ex ist unsere kontinuierlichste Stiftungspartnerschaft. Wir können jährlich mindestens 800 000 Franken einplanen – das schafft Vertrauen und Sicherheit für die Begünstigten.»

Infos Auch Sie können für Mine-ex spenden: www.mine-ex.ch



BENTLEY



Bestens durch die Stadt. Oder durch die Welt.

Bentayga Diesel.

Es gibt viele Arten zu reisen. Mit über 1.000 km Reichweite und der Wahl zwischen vier, fünf oder sieben Sitzen ist der Bentayga Diesel für jede davon geschaffen.

BENTLEY BASEL www.basel.bentleymotors.com +41 61 416 45 00

BENTLEY ZUG www.zug.bentleymotors.com +41 41 748 67 67

BENTLEY ZÜRICH www.zuerich.bentleymotors.com +41 43 211 44 42

Bentayga V8 Diesel, Verbrauchsangaben – EU-Fahrzyklus in l/100 km: innerorts 9,4; ausserorts 7,2; kombiniert 8,0.
CO₂-Emissionen: 210 g/km. Energieeffizienzklasse: G.

Der Name „Bentley“ und das geflügelte „B“ sind eingetragene Markenzeichen. © 2017 Bentley Motors Limited. Gezeigtes Modell: Bentayga V8 Diesel.



**Ganz oben:
Vor Ort**
Christian Bay
in der Klinik in
Kabul im Ge-
spräch mit ei-
nem Patienten.

**Unten:
Lebt hier**
Japan, 23,
verlor Arme,
Hände und ein
Auge. Er lebt
in der Klinik
in Kabul.

**Rechts:
Vor dem Haus**
Samaya, 7,
spielte nahe
beim Haus –
und trat auf
eine Mine.

► dern. So wurde letztes Jahr am 10. September am Rotary-Tag in der ganzen Schweiz Geld gesammelt. Auch nehmen Rotarier und Rotarierinnen an Sponsorenläufen teil und lassen sich die gelauenen Meter von Freunden «bezahlen», oder sie verkaufen Orangen. «Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt», sagt Bay. Jährlich kommen so 800 000 Franken zusammen. Vergangenes Jahr war es gar eine Million Franken! Das ist deutlich mehr als die 500 000 Franken, die bei der

Gründung der Stiftung als Ziel definiert wurden.

Wichtig ist ihm, dass die Stiftung jedes Jahr mit einer Delegation nach Afghanistan und Kambodscha reist. «Natürlich auf eigene Kosten!», betont er. Das sei wichtig, weil damit immer auch Informationsarbeit gemacht werden könne. Die Delegationsmitglieder produzieren kleine Filme, machen Fotos und stellen Präsentationen zusammen, mit denen dann weiter auf Spendensuche gegangen wird. «Die Zusammen-

«Wir können den Kindern eine Zukunft geben»

CHRISTIAN BAY, PRÄSIDENT MINE-EX

arbeit mit dem IKRK ist ausgezeichnet. Wir kriegen uneingeschränkten Zugang zu allen Kliniken und Arbeitsstätten. Wir dürfen sogar auf Hausbesuche und erhalten so einen sehr persönlichen und intimen Einblick in den Alltag der Menschen.» Und Bay stellt fest: «Was wir an Arbeit und Qualität in beiden Ländern sehen, ist auf hohem Niveau, zweckdienlich und kostenbewusst.» Wichtig auch: Dank des IKRK ist sichergestellt, dass das gesammelte Geld vollumfänglich den Projekten zufließt.

Christian Bay und seine Mitarbeiter sind hoch motiviert. «Wer gesehen hat, was unsere Hilfe bewirkt, der gibt nicht auf.» ●



Immer da, wo Zahlen sind.



Wir gratulieren der Rotary Foundation zum 100-jährigen Jubiläum!

Wie Rotary sind auch die Unternehmen der regionalen Aktienbaskets regional verankert und global erfolgreich. Investieren Sie jetzt in Ihre Region.

Alle Informationen dazu finden Sie unter
raiffeisen.ch/regiobasket

RAIFFEISEN

Wir machen den Weg frei

NOCH MEHR GUTES TUN

Der Präsident von Rotary International, **JOHN GERM**, wünscht sich mehr junge und engagierte Rotarier. «Rotary wurde gegründet, um der Menschheit zu dienen. Unser Netzwerk ist geeignet, das auch zu tun.»

TEXT **KEVIN COOK,**
MONIQUE RYSER

Der Satz sticht sofort ins Auge: «Integrität ist, das Richtige zu tun, auch wenn niemand hinschaut.» Die Worte stehen geschrieben auf einer Plakette im Wohnzimmer von John Germ, 77, dem Präsidenten 2016/17 von Rotary International. Seine Frau Judy hat die Plakette gekauft, «weil ich dabei an meinen Mann denken musste». Seitdem John gewählt worden ist, «hat Rotary unser Leben voll im Griff», sagt sie, denn immerhin hat der Verband weltweit über 35 000 Clubs und über 1,2 Millionen Mitglieder. Diese Szene wird in «The Rotarian» beschrieben, dem Magazin von Rotary International, das den Präsidenten 2016/17 kurz nach seiner Wahl vorstellte.

John Germ sei ein humorvoller Mann, sagen seine Freunde. Dieser Humor zeigt sich in einer Fotografie gleich neben der Plakette, wo er, als Elvis Presley verkleidet, die US-Distriktkonferenz der Rotarier unterhält. Und vielleicht

auch darin, dass er sich für sein Haus in Chattanooga im US-Bundesstaat Tennessee einen Lehnstuhl der Marke La-Z-Boy (zu Deutsch: fauler Junge) zulegte und genau diesen Sessel zu seiner Rotary-Kommandozentrale machte. Denn John Germ ist alles andere als faul und gleichgültig. «John ist eine sehr einflussreiche Persönlichkeit. Er ist mein Held», sagt sein langjähriger Freund Harry Fields. Dann gibt er, mit Schalk in den Augen, eine klare Warnung an alle ab, die mit John Germ in Kontakt kommen: «Er gibt 100 Prozent von sich selber – und von all denen, denen er etwas abknöpfen kann.»

Kein Wunder gilt Germ als legendärer Spendensammler. 2013 wurde er als einer von zwölf US-Rotarierern vom Weissen Haus als «Champion of Change» geehrt: Er hatte die Rotary-200-Millionen-Challenge erfolgreich zum Abschluss gebracht und weltweit 228,7 Millionen US-Dollar für den Kampf gegen Polio gesammelt. Der Kampf gegen Polio ist das Herzstück der Rotary Foundation und die weltweit grösste Partner-

schaft zwischen einer privaten Vereinigung und öffentlichen Organisationen. Diese Partnerschaft wurde von der Rotary Foundation 1988 ins Leben gerufen (siehe «Nie mehr!», Seite 42).

John Germ, welches ist das Motto für Ihr Präsidialjahr?

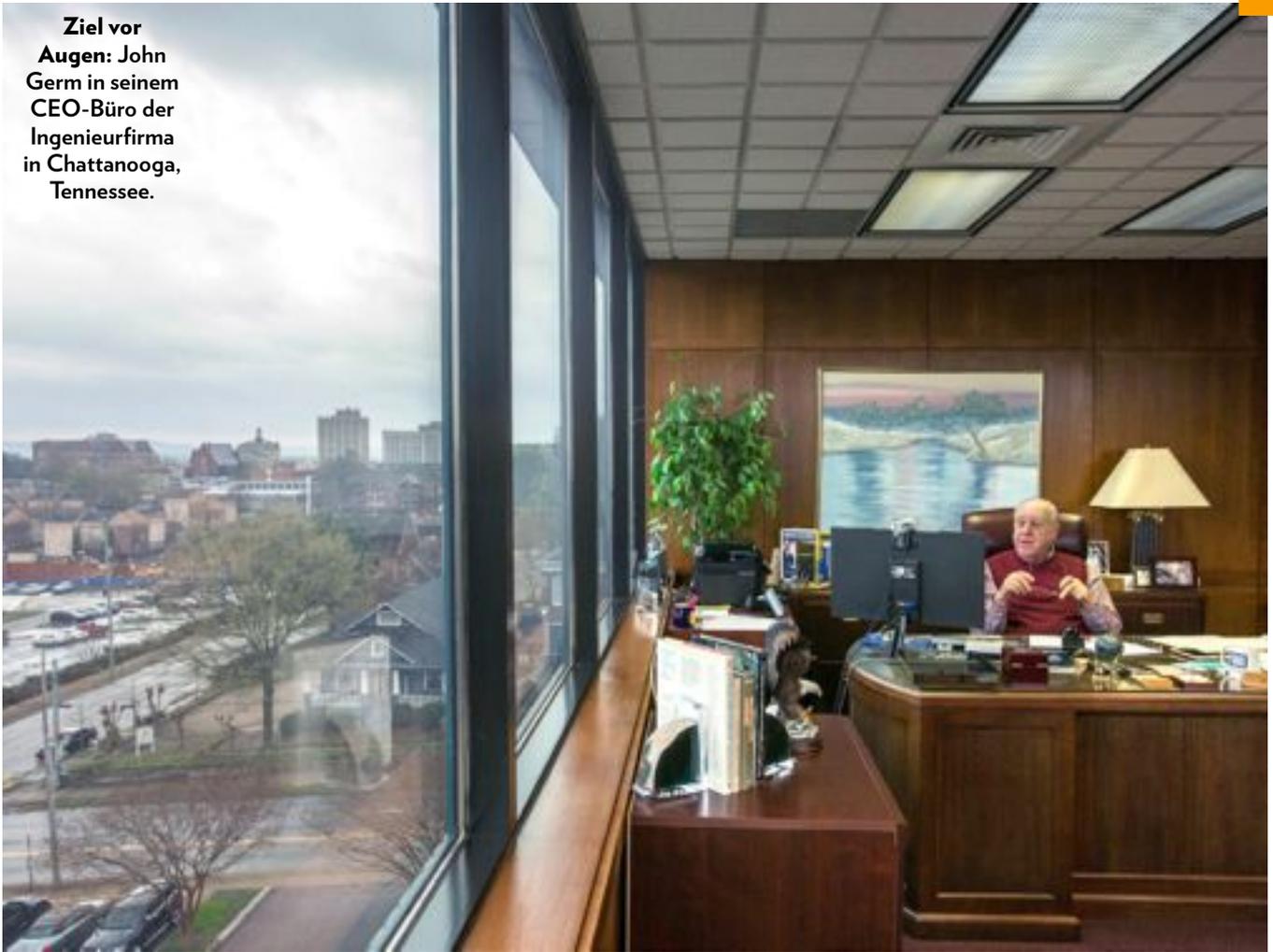
Nur drei Worte: «Rotary – der Menschheit dienen». Dienst an der Gesellschaft war immer unser wichtigster Pfeiler. Keine andere Vereinigung ist besser geeignet, Veränderungen zum Guten zu initialisieren. Denn nur Rotary bringt so viele engagierte, fähige Berufsleute aus allen Branchen zusammen und befähigt sie, gemeinsam ambitionierte Ziele zu erreichen. Mit Rotary können wir die Welt verändern!

Welches sind die Ziele, die Sie verfolgen?

Wir wollen nicht einfach mehr Mitglieder, mehr Clubs. Unser Ziel muss sein, mehr Rotarier zu vereinen, die mehr Gutes tun können.

Die Rotary Foundation, die dieses Jahr 100-jährig wird, ist wichtiger Teil der Organisation und hat ent-

**Ziel vor
Augen: John
Germ in seinem
CEO-Büro der
Ingenieurfirma
in Chattanooga,
Tennessee.**



scheidend zum Kampf gegen Polio beigetragen. Wie sieht die Zukunft der Stiftung aus?

Wir stehen kurz vor der Ausrottung dieser schrecklichen Krankheit, und die Zeit ist gekommen, dass wir diesen Erfolg nutzen, um in noch grösserem Ausmass Gutes zu tun.

Der Kampf gegen Polio war John Germ immer sehr wichtig: Sein Vater war im Erwachsenenalter an Polio erkrankt. Die Ärzte sagten ihm, dass er für immer im Rollstuhl sein werde. «Doch er hat sich zurückgekämpft, hat ein Stück Eisen an die Füsse gebunden und versucht, es zu heben. Er hat nicht aufgegeben, und schliesslich konnte er wieder gehen, er hinkte, aber er konnte wie-

der gehen. Ich habe damals eine wichtige Lektion gelernt: Gib niemals auf.»

Germ kommt aus einfachen Verhältnissen. Nichts war einfach in Kindheit und Jugend. In der Schule wurde er wegen seines Namens gehänselt (Germ heisst Keim) und «Bakterie» genannt, das Geld fürs College und die Universität musste er sich selber verdienen. Nach seinem Abschluss als Ingenieur trat John in die Air Force ein und wurde Navigator in einem Transportflugzeug, das Truppen und Panzer nach Vietnam brachte. «Unglücklicherweise mussten wir auch tote Soldaten heimfliegen», erinnert er sich. Nach seiner Dienstzeit bewarb er sich um einen Job bei der Ingenieurfirma Campbell

& Associates in Chattanooga, Tennessee. Sein Boss zögerte nicht, ihn einzustellen, weil er fand, der junge Mann habe die richtige Arbeitseinstellung. «Beim Einstellungsgespräch sagte er, entweder

«Mein Vater hatte Polio und lehrte mich: Gib nie auf!»

JOHN GERM

besitze er in zehn Jahren Anteile dieser Firma oder aber er sei mein grösster Konkurrent», erzählt sein damaliger Chef. So kam es: Heute ist John Germ Präsident des Verwaltungsrats und CEO ►

Herzliche Glückwünsche

Die Rotary Foundation feiert ihren **100. Geburtstag**.
Mit Anliegen, die auch die Unseren sind und mit
engagierten Mitgliedern, die auch zu unseren
geschätzten Kunden gehören.



JOHN GERM

► der Firma. Und eben, oberster Rotarier. Fast ein Fulltimejob. «Er hat immer neue Ideen und setzt sie gleich um. Das macht ihn zu einer überzeugenden Persönlichkeit», sagt sein Freund Harry Fields. John sei sich nicht zu schade, jemandem eine Flasche Whiskey für 1000 Dollar anzudrehen, einen Blutspendedienst aufzubauen oder ein Recyclingcenter zu bauen, das Behinderten eine Arbeitsstelle gibt.

Welche Stellung haben die Schweizer Rotarier im internationalen Netzwerk?

Die Diversität ist unsere Stärke. Je mehr Clubs in den unterschiedlichsten Gesellschaften wir haben, desto mehr können wir bewegen. Dabei geht es nicht einfach um

Zahlen – Rotary ist so stark, weil unsere Mitglieder auf 170 Länder verteilt sind. Jedes Land hat seinen eigenen Beitrag zu leisten, und jeder profitiert auf seine eigene Art und Weise. Es ist ein Geben und Nehmen. Rotary macht die Schweiz stärker, wie auch die Schweiz Rotary stärker macht.

Was verbindet Sie mit der Schweiz?

Zuerst Mal in der Schweiz war ich vor etwa 40 Jahren. Nicht für Rotary oder fürs Business, sondern weil ich das Land kennenlernen wollte. Ich buchte eine Tour für Architekten und Ingenieure und freute mich, die Alpen zu sehen. Ja, es war schön, die Berge in natura zu betrachten, aber was mich am meisten beeindruckte, waren die Menschen. Ich komme aus Tennessee, wo in meiner Hei-

matstadt die Schulen geschlossen werden, wenn nur schon erwartet wird, dass es schneien könnte. Wir sind einfach nicht dafür ausgerüstet. Als wir in die Schweiz kamen, hatte es etwa einen Meter Schnee, und alles lief, als wäre nichts geschehen. Bei uns wäre alles stillgestanden! Es war die Einstellung, die mir Eindruck gemacht hat und die ich seitdem bei Schweizer Rotariern immer wieder beobachten kann: Wenn es gilt, einen Job zu erledigen, dann nehmen sie es an die Hand und ziehen es durch!

Haben Sie neben Ihrem Beruf und Rotary auch ein Hobby?

Nein. Dienst an der Gesellschaft ist meine Erholung. ●

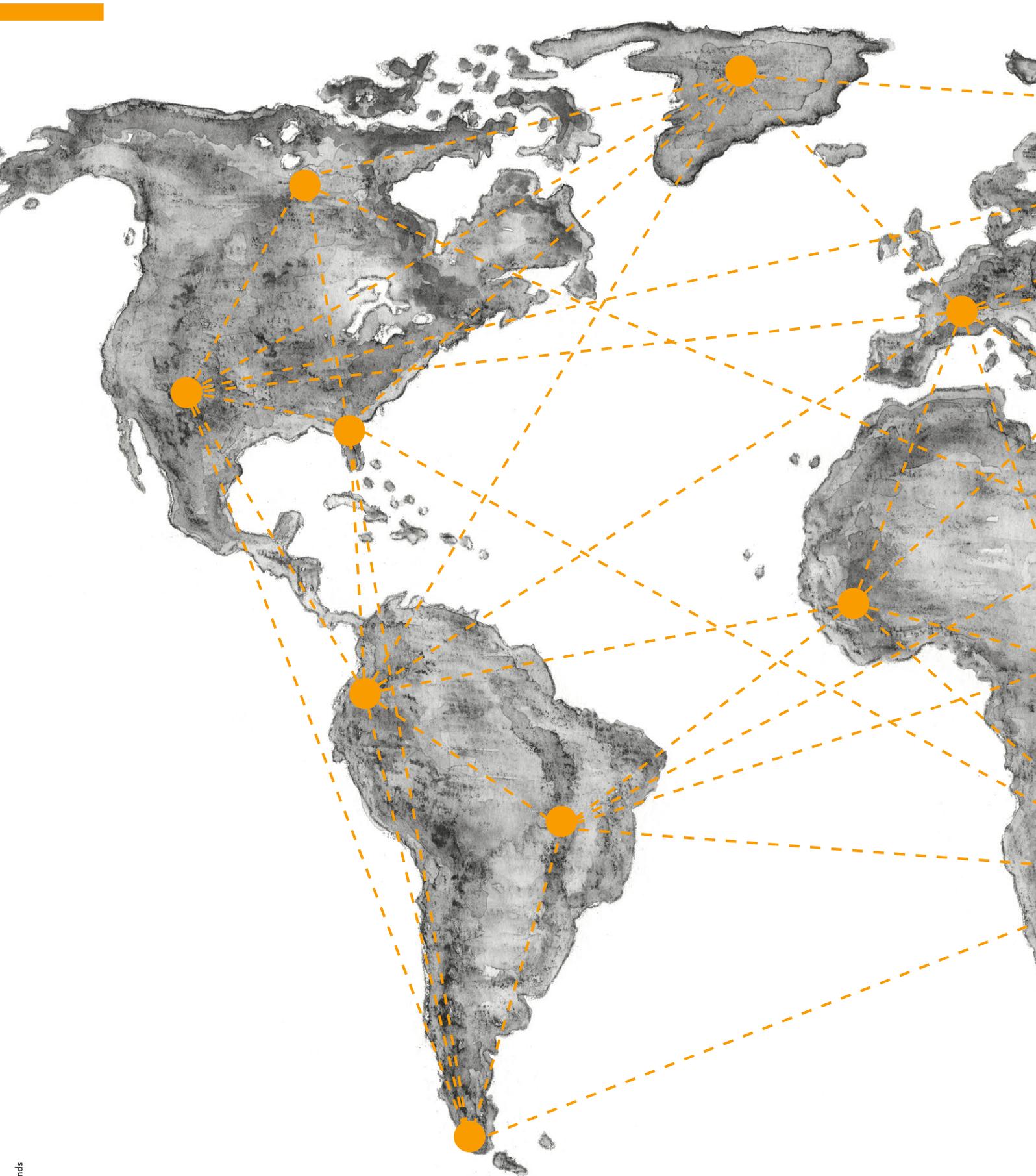
Dieser Text erschien teilweise bereits in «The Rotarian».

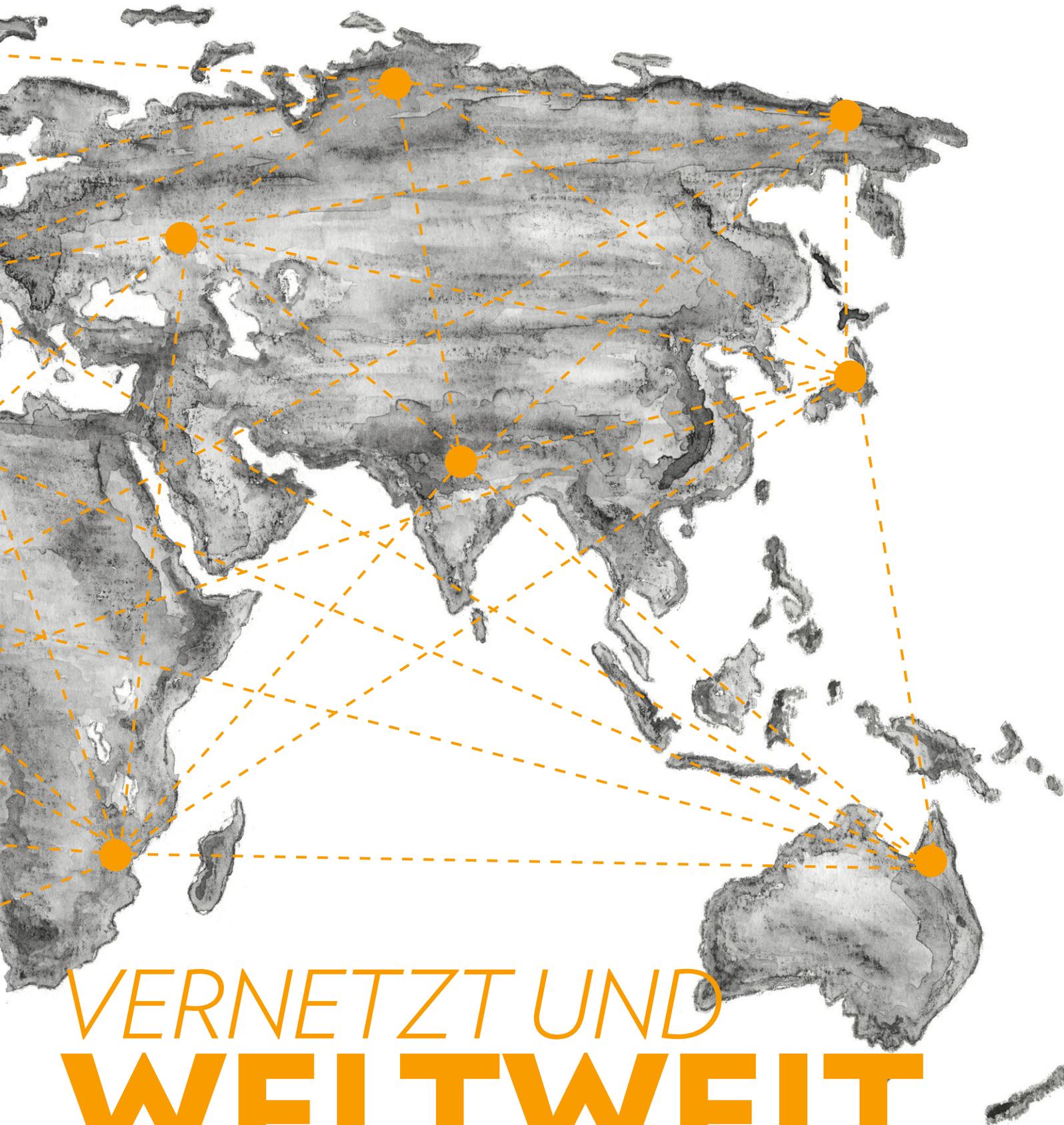
Tatkräftig

«Ich schätze an den Schweizern, dass sie Hand anlegen, wenn etwas gemacht werden muss», lobt Germ.

Links oben:

Bauherr Germ hat in seiner Heimatstadt ein Recyclingcenter gebaut, das Behinderten Arbeit gibt.





VERNETZT UND WELTWEIT

Die Rotary Foundation ist eine der grössten Wohltätigkeitsorganisationen weltweit. Sie profitiert vom starken **NETZWERK** und der Initiative der über 35 000 Clubs. Die Projekte sind in sechs Bereiche aufgeteilt, um die Hilfe zielgerichtet und effizient zu machen.



Wirtschafts- und Kommunalentwicklung

Armut ist der Grund für lokale und regionale Konflikte, gesundheitliche und familiäre Probleme. Seit Jahren fließen Gelder der Stiftung in Projekte für Mikrokredite. Zudem stellen Rotarier ihre unternehmerischen und beruflichen Fähigkeiten zur Verfügung, um angeschlagene Gemeinden dabei zu unterstützen, mehr wirtschaftliche Stabilität zu erreichen. Aber auch in den «reichen» Ländern engagieren sich Clubs für Obdachlose und Hilfsbedürftige.

Facts | 2014/15 sprach die Stiftung 11,2 Millionen USD für 168 Projekte.



1,4 MILLIARDEN MENSCHEN
müssen – oft trotz Arbeit – mit weniger als einem Euro pro Tag auskommen.



Krankheitsbekämpfung

Durch PolioPlus hat Rotary nicht nur viel über Seuchenbekämpfung gelernt, es wurden auch wertvolle Systeme installiert. Als Ebola in Westafrika ausbrach, konnte Nigeria das Polio-Überwachungsnetz nutzen, um die Ausbreitung zu stoppen. Ebenso nutzen Gesundheitsorganisationen und Ersthelfer das Netzwerk. Von Blutbanken über Krebsfrüherkennung bis zu Gesundheitsstationen – die Global-Grants-Projekte der Stiftung sorgen weltweit für die Verbesserung der Gesundheit.

1 MILLIARDE MENSCHEN
leidet an nicht behandelten tropischen Krankheiten.

Facts | 2014/15 wurden 19,8 Mio USD für über 392 Projekte gespendet.



Wasser und Hygiene

Das allererste Rotary-Projekt war 1907 die Installation von öffentlichen Toiletten in Chicago. Wasser und Hygiene sind zentral für Gesundheit und Entwicklung. Noch immer haben über 660 Millionen Menschen keinen sicheren Zugang zu sauberem Trinkwasser, und fast 40 Prozent stehen keine Toiletten zur Verfügung. Rund 10 000 Clubs weltweit beteiligen sich an Projekten zur Wasserversorgung und Abwasserentsorgung oder liefern Wasserreinigungssysteme bei Katastrophen.

Facts | 2014/15 wurden 20 Millionen USD für 301 Projekte ausgegeben.

2,5 MILLIARDEN MENSCHEN
haben keinen Zugang zu adäquaten sanitären Anlagen.



Gesundheit Mutter und Kind

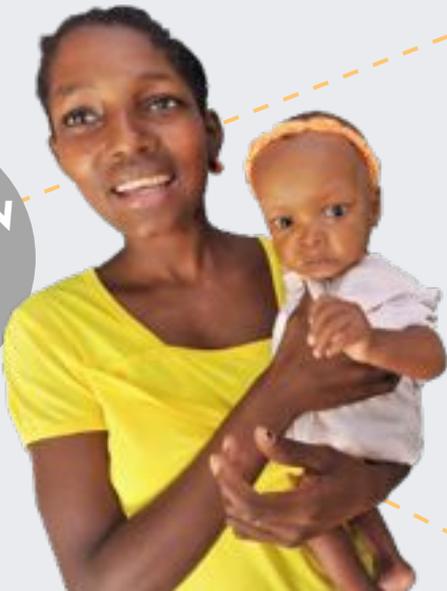
Gesundheit Mutter und Kind wird umfassend angestrebt, indem auch Hilfe für die Familienplanung angeboten wird. Frauen sollen weltweit Recht und Möglichkeit haben, nicht mehr ungewollt schwanger zu werden.

Jährlich sterben 300 000 Frauen wegen Schwangerschaft und Entbindung. Über sechs Millionen Kinder unter fünf Jahren sterben an vermeidbaren Krankheiten. Die Stiftung hilft, Hebammen auszubilden, Frauen auf HIV zu testen und bei einer Ansteckung zu behandeln.

Facts | 2014/15 investierte die Stiftung 5,7 Millionen USD in 78 Projekte für Mutter und Kind.

**6,3
MILLIONEN
KINDER**

unter fünf sterben an Unterernährung und mangelnder Hygiene



Grundbildung, Alphabetisierung

Weltweit können über 775 Millionen Menschen über 15 Jahre nicht lesen oder schreiben, weil unzähligen Kindern heute noch jegliche Grundbildung verwehrt bleibt. Ein Rotarier aus Australien hat in den Achtzigerjahren eine Lernmethode entwickelt, durch die in Thailand zehntausende Kinder und Eltern Thai lesen und schreiben lernten. Die Regierung hat diese Methode übernommen, und sie wird weltweit eingesetzt.

Die Stiftung bildet Lehrer weiter, liefert Lehrmaterial und ermöglicht Schulbesuche.

Facts | 2014/15 flossen acht Millionen USD in 33 Projekte für Grundbildung und Alphabetisierung.

**57
MILLIONEN
KINDER**

auf der Welt haben keinen Zugang zu Schulbildung.



Frieden und Konfliktprävention

Rotary betreibt weltweit gemeinsam mit Universitäten Institute für den Masterlehrgang Friedensförderung und Konfliktprävention. Jedes Jahr schliessen um die hundert Peace Fellows ein Masterstudium ab. Um die 900 Peace Fellows sind weltweit aktiv. Die Stiftung unterstützt auch Friedensseminare und -foren und fördert Projekte, bei denen junge Mitglieder von Konfliktparteien zusammengebracht werden. Die Rotarier werden aufgerufen, Randgruppen zu unterstützen, die leicht Opfer von Gewalt oder Verfolgung werden können, und Hilfeleistungen für Vertriebene aus Konfliktgebieten anzubieten.

Facts | 2014/15 gab die Stiftung 4 Millionen USD für 68 Projekte im Bereich Frieden aus.

**DIE ROTARY
FOUNDATION BETREIBT
UNIVERSITÄTS-
INSTITUTE ZUR
FRIEDENSFÖRDERUNG**

**90
PROZENT
DER OPFER**

von Kriegen und Konflikten sind Zivilisten, die Hälfte davon Kinder.

100 JAHRE

ROTARY FOUNDATION



1917

Der Gründer

An der Rotary Convention schlägt Präsident Arch Klumph vor, eine Stiftung zu gründen, «mit dem Ziel, Gutes für die Welt zu tun». Die erste Spende für die neue Stiftung ging im selben Jahr ein: Der Club Kansas City spendete 26,50 US-Dollar.

1928

Offiziell

Die Stiftung wird offiziell als Rotary Foundation registriert. Die ersten Bevollmächtigten eingesetzt.

Stipendien

Als erstes Projekt startet die Stiftung mit internationalen Stipendien für Doktoranden.

1947.



1930

1. Auszahlung

Die Stiftung vergibt erstmals 500 US-Dollar an die internationale Vereinigung für gelähmte Kinder.

1951

Gründer stirbt

Arch Klumph, der Gründer der Rotary Foundation, stirbt. Die Stiftung erreicht die Dreimillionen-Grenze.

Ausrichtung
Das Programm
«Gesundheit,
Hunger und
Humanität»
gibt der
Stiftung einen
klaren Fokus.

1978



Ziel
Erstmals wird
von der Ausrot-
tung der Polio
gesprochen:
Bis 2005 soll
«durch Impfung
die Polio
ausgerottet
werden». 1985
wird das Polio-
Plus-Programm
lanciert, das
bis heute läuft.

1980



1962

Ausbildung
Vergabe
der ersten
Stipendien für
berufliche und
technische
Ausbildungen.
Heute ein
wichtiger Pro-
grammpunkt.

1963

Impfen
Als erstes
Polio-Projekt
werden auf
den Philippinen
sechs Millionen
Kinder geimpft.

1988

WHO an Bord
Die Welt-
gesundheits-
organisation
(WHO)
lanciert die
Initiative zur
Ausrottung
der Polio.



Effort
Die Bill und Melinda Gates Stiftung spendet weitere 255 Millionen für das Polio-Plus-Programm.

Und wieder gibts eine Challenge: Die Rotarier sollen in drei Jahren ebenfalls 200 Millionen aufbringen.

2009

1994

Erfolg
In allen Teilen der Welt werden Impfprogramme gestartet. Die westliche Hemisphäre kann 1994 als frei von Polio deklariert werden.

1999
An zehn Universitäten werden Rotary-Friedenszentren finanziert.



2002

Ehrung
In einem Jahr werden 130 Millionen für das Polio-Programm gesammelt. Die Regionen westlicher Pazifik und Europa sind frei von Polio. Die Stiftung erhält eine Million von der Gates-Stiftung.

2007

Wettbewerb
Die Bill und Melinda Gates Foundation fordert die Rotarier heraus: Sie spendet 100 Millionen und ruft diese auf, die Summe zu verdoppeln.

2012

Geschafft
Die Rotary Foundation schafft es und hat 2012 fristgerecht 228 Millionen gesammelt. In Indien wurden erstmals in einem Jahr keine neuen Polio-Fälle mehr gemeldet. Das Land gilt als frei von Polio.



2013

Neues Modell

Die Stiftung führt ein neues Vergabemodell ein und legt sechs Schwerpunktbereiche fest (siehe Seite 24). Die Gates-Stiftung, verspricht jeden von Rotary gesammelten Franken für die Polio-Programme zu verdoppeln.

Fast am Ziel

Durch den unermüdlichen Einsatz der Rotarier über Jahrzehnte hinweg ist es gelungen, die weltweite Zahl der jährlichen Fälle von Polio von 350 000 auf einige wenige pro Jahr zu reduzieren.

2017



2014

Südostasien

Als weitere Weltregion wird auch Südostasien als frei von Polio deklariert. Nur noch wenige Länder leiden unter dem schlimmen Virus.

GRATULIERT DER ROTARY FOUNDATION
ZUM 100-JÄHRIGEN JUBILÄUM!



EINZIGARTIGE SCHLAFLÖSUNGEN
für einzigartige Menschen

Carpe Diem Beds of Sweden fertigt Betten der Extraklasse. Ob Continentalbett oder verstellbares Bett. Dank unserem fundierten Wissen und jahrelanger Forschung bieten wir Ihnen einzigartige Schlaflösungen für besten Schlafkomfort und die optimale Entlastung für Ihren Rücken.

Carpe Diem Beds sind komplette Schlafsysteme, bei welchen Unterbett, Matratze und Topper perfekt aufeinander abgestimmt sind. All das geht einher mit Passion, echtem Handwerk, exklusivem Design und höchster Qualität.

Treten Sie mit uns in Kontakt und erleben Sie den einzigartigen Schlafkomfort –
der ein Leben lang verbindet.

JUBILÄUM IMMER VORWÄRTS

Die Rotary Foundation wird dieses Jahr 100-jährig. Sie ist wichtiger Teil der **IDENTITÄT** des Serviceclubs. Die Rotarier haben damit eine der weltweit grössten Wohltätigkeitsorganisationen geschaffen.

TEXT **MONIQUE RYSER**

Die Rotary Foundation ist eine der weltweit grössten Wohltätigkeitsorganisationen. Sie hat den Auftrag, die Rotarierinnen und Rotarier beim Club-Motto «Service Above Self» (selbstloses Dienen) zu unterstützen. Den ersten Rotarier Club gründete der Rechtsanwalt Paul Harris (1868–1947) in Chicago. Er wollte Berufsleute verschiedenster Branchen und Herkunft zusammenbringen. Von ihm stammt der Satz: «Was immer Rotary für uns persönlich bedeutet, weltweit bekannt werden wir durch unsere Leistungen werden.» Die Idee zur Vernetzung fiel auf fruchtbaren Boden, und 16 Jahre später gab es Rotary Clubs auf allen Kontinenten, seit 1925 in der Schweiz. Bis 1989 eine Männergesellschaft, wurden Frauen dann als Mitglieder zugelassen (aufgrund eines Urteils des Obersten US-Bundesgerichts).

Meilenstein in der Geschichte des Serviceclubs war das Jahr 1917, als die Rotary Foundation ge-

gründet wurde. «Das wir über diese Stiftung verfügen, ist nicht selbstverständlich, sondern das Ergebnis jahrzehntelanger Anstrengungen», erklärt Urs Klemm, ehemaliger Districtgovernor und Foundationkoordinator Schweiz. Vor 100 Jahren ging es erst schleppend voran. Die Clubs halfen vor allem in ihrer Umgebung und kämpften selber mit dem Wiederaufbau und der Weltwirtschaftskrise. Auch während des Zweiten Weltkriegs entwickelte sich die Stiftung kaum weiter.

«Bei Sammelaktionen zugunsten von Kriegsgeschädigten merkte man aber: Rotarier sind dann motiviert, Beiträge zu leisten, wenn diese der Erreichung eines klaren Ziels dienen», so Klemm. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren 49 Rotarier an der Erarbeitung der Charta der Vereinten Nationen beteiligt, und auch die UN-Organisation Unesco entstand aufgrund einer Rotary-Konferenz.

Der Tod des Rotary-Gründers Paul Harris 1947 war für die Stiftung ein Wendepunkt: Harris wünschte keine Blumen und

Denkmäler, sondern Beiträge für Frieden und Völkerverständigung. So bildeten über Jahrzehnte hinweg Stipendien für internationalen Studentenaustausch das Herzstück der Stiftung. Der Durchbruch zum Wachstum erfolgte Ende der Siebzigerjahre mit dem 3-H-Programm Health (Gesundheit), Hunger, Humanity (Menschlichkeit). Die erste Impfkampagne gegen Polio wurde gestartet und damit der Grundstein für die weltweit grösste öffentlich-private Zusammenarbeit gelegt. Die Stiftung macht dabei nicht alles, sondern sie unterstützt.

Der Schweizer Robert Barth leistete einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg. Er entwickelte als Präsident von Rotary International das Finanzierungssystem, das bis heute Bestand hat. «91 Prozent der gespendeten Mittel fliessen in Projekte. Dieser hohe Wert ist möglich, weil wir Synergien nutzen: selber anpacken, unser Wissen und Netzwerk nutzen und selber spenden oder selber Spenden sammeln. Das macht die Stärke von Rotary aus», so Klemm. ●

RO

WIR SIND

T

A

RY

DIENSTBEREIT
ÜBERZEUGT
NEUTRAL *PROBLEM-*
LÖSER **FREUNDE**
GLOBAL **FREIWILLIG**
MOTIVIERT **INKLUSIV**
UNTERSTÜTZEND
MULTIKULTURELL
NETZWERKER **VÖLKER-**
VERSTÄNDIGEND
MACHER **UNERMÜDLICH**
NACHBARSCHAFTLICH
PASSIONIERT
GEMEINSCHAFTLICH
WELTVERBESSERER
TOLERANT **ERFINDERISCH**
AMBITIONIERT
HILFSBEREIT *LEADER*
KREATIV *VERKÄUFER*
ORGANISIERT
TEAMWORKER **MÖGLICH-**
MACHER *GENERATIO-*
NENÜBERGREIFEND
SPENDABEL *INTERESSIERT*
ZUKUNFTSGLÄUBIG
SUPPORTER **BEGEISTERT**
KOORDINATOREN
PRAGMATISCH *HUMANITÄR*
FINANZKRÄFTIG
FÖRDERND **TEILEND**



JUDITH LAUBER

Judith Lauber ist die Vorsitzende des **ROTARY GOVERNORRATS** der Schweiz und Liechtenstein.

«Rotary bringt uns Horizonsweiterung und Freundschaft – auch international», sagt die Kommunikationsfachfrau.

INTERVIEW **MAX FISCHER**

Eine Frau steht der ältesten Service-Organisation der Welt in der Schweiz vor. Die oberste Rotarierin Judith Lauber sagt, weshalb man bei Rotary mitmachen muss, der Club weder eine Loge noch eine Sekte ist und was Rotarier konkret unternehmen.

Weshalb sollte ich bei Rotary mitmachen?

Sie können im Kreis von interessanten, engagierten Menschen quer durch alle Berufsschichten Freundschaften pflegen – und sich gleichzeitig bei sinnvollen Einsätzen zugunsten benachteiligter Menschen oder von Natur und Umwelt nützlich machen. Weltweit und auf allen Kontinenten gibt es rund 1,2 Millionen Mitglieder in über 35 000 Clubs. In der Schweiz sind wir fast 13 000 Mitglieder in 215 Clubs.

Hand aufs Herz. Es geht bei den wöchentlichen Essen und Treffs in erster Linie darum, tolle Geschäfte zu machen.

Nein, nein, das ist ein gängiges Klischee! Es geht um das Zusam-

mensein mit Gleichgesinnten. Und darum, zusammen eine sinnvolle Idee, ein nutzbringendes Projekt aktiv – nicht nur finanziell – zu unterstützen. Die Vielfalt unserer Clubprojekte ist riesig! Es kann sich um das Anlegen eines Amphibien-Laichgebietes handeln. Aber auch um Fahrdienste für Menschen mit Behinderung, eine Alpräumung, Leseförderung bei Jugendlichen oder die Unterstützung in Schwellen- und Entwicklungsländern.

Zentral ist der Begriff Freundschaft. Ist das nicht etwas pathetisch in der heutigen Zeit?

Überhaupt nicht! Vor allem seit ich in meiner Leitungsfunktion auch international tätig bin, spüre ich diesen Zusammenhalt. Wenn ich in ein fremdes Land komme, werde ich von Rotariern sofort aufgenommen, wie eine langjährige Bekannte.

Sie haben eine Art Gelübde.

Halt, halt. Wir sind keine Kirche. Sie sprechen die 4-Fragen-Probe an. Der ehemalige Präsident von Rotary International Herbert J. Taylor entwickelte im Chicago der Dreissigerjahre leicht eingängige ethische Prüfkriterien für sein Unternehmen.

Konkret heisst das?

Die Serviceorientierung für die Kunden und eine hohe Verlässlichkeit sollten das Unternehmen vom Wettbewerb unterscheiden. Die vier Fragen – ursprünglich für seine Mitarbeiter gedacht – lauten: «Ist es wahr?», «Ist es fair für alle Beteiligten?», «Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen?» und «Wird es Freundschaft und guten Willen fördern?» Sie wurden dann zum weltweiten rotarischen Ehrenkodex.

Kritische Stimmen sagen, Rotary sei eine elitäre Sekte oder Loge.

Viele Leute kennen uns nicht. Wenn man etwas nicht kennt, betrachtet man es eher abweisend und kritisch. Wir müssen uns da an der eigenen Nase nehmen und mit Transparenz und Informationen für Klarheit sorgen.

Aber es stimmt, dass Rotary eine Altherrenvereinigung ist. Sind Sie eine Alibifrau?

(Lacht.) Keineswegs, weltweit beträgt der Frauenanteil 20 Prozent, in der Schweiz 11 Prozent.

Wo liegt für eine 40-jährige Person der Nutzen mitzumachen?

In der Gemeinschaft, den weltweiten Freundschaften, der Horizonsweiterung durch Referate

Vorsitzende Judith Lauber mit den Distriktgouverneur Gérard Beuchat, Franz-Xaver Stadler und Heinz Eberhard (v. l.) im Efficiency Club Zürich.



und Gedankenaustausch. Aber auch in den vielfältigen Betätigungsmöglichkeiten ausserhalb des Berufs. Zum Beispiel in sozialen Projekten oder in hobbymäßigen Interessengemeinschaften. Ich beispielsweise mache unter anderem in der Gruppe der Skifahrenden mit. Rotary ist für mich auch ein Stück Heimat, Verlässlichkeit und Menschlichkeit.

Es gibt auch schon eClubs?

Die Digitalisierung macht auch vor Rotary nicht halt. Es ist toll zu sehen, wie solche eClubs funktionieren. Rotarierinnen und Rotarier, die viel unterwegs sind, können sich von irgendwoher in ein Meeting einloggen. Offiziell heissen diese Clubs jetzt auch nicht mehr eClubs, weil man für sie keinen Sonderstatus mehr möchte. Es sind heute ganz normale Rotary Clubs. Sie schaffen

etwas, sie zeigen Engagement. Das ist doch wunderbar!

Neben lokalen Projekten machte Rotary auch mit Engagements im grossen Stil von sich reden.

Zu erwähnen ist hier sicher die Polio-Bekämpfung oder die Hilfe für Minenopfer. Einzigartig ist auch unser Jugendaustauschprogramm. Es ist das weltweit grösste! Rund 8500 Jugendliche aus der ganzen Welt erhalten jährlich die Möglichkeit, sich unter rotarischer Betreuung zu Studienzwecken meist etwa ein Jahr in anderen Ländern aufzuhalten. Dieses Programm gilt für alle Jugendlichen, also nicht nur für solche mit Rotarier-Eltern.

Es gibt aber tatsächlich eine Rotary-Jugendfraktion.

Rotaract steht für «Rotary in action». Es soll bei jungen Menschen im Alter von 18 bis 30 Jah-

ren das Verantwortungsbewusstsein, den internationalen Geist und ethische Grundsätze fördern. Das Motto heisst «Lernen – Helfen – Feiern». In der Schweiz gibt es 16 Rotaract Clubs mit rund 350 Mitgliedern. Weltweit zählen die Clubs etwa 290 000 junge Menschen.

Was muss ich unternehmen, um bei einem Club von Rotary in der Schweiz mitmachen zu können?

Die Freundschaft unter den Mitgliedern eines Rotary Clubs ist sehr zentral. Deshalb kann man sich nicht einfach einschreiben, sondern wird in einen Club gewählt. Am besten, man sucht den Kontakt mit einem Rotary-Mitglied – jeder Club hat eine eigene Website mit Kontaktdaten – und erkundigt sich in einem persönlichen Gespräch über die Möglichkeiten einer Aufnahme. ●

FACTS & FIGURES

STÄRKE

Die Stärke von Rotary liegt im **starken Netzwerk**, der grossen Club-Autonomie und der beruflichen Vielfalt der Mitglieder. Als nachteilig empfinden manche Mitglieder den Hang der Zentralverwaltung zur fortwährenden Geldbeschaffung, abschätzig als «Geldsammelmaschine» betitelt.

DER ÄLTESTE SERVICECLUB

Rotary International ist die älteste Service-Organisation der Welt. **«Selbstloses Dienen»** ist der Leitspruch, Rotary ist weltanschaulich nicht gebunden und politisch neutral. Die Zentrale ist in Evanston bei Chicago, Illinois, USA.

ROTARY SCHWEIZ/ LIECHTENSTEIN

Die **215 Rotary Clubs** in der Schweiz und in Liechtenstein haben 12 883 Mitglieder, davon 1362 Frauen. Die Mitgliederbeiträge liegen zwischen 400 und 900 CHF. Die Clubs sind in Distrikte eingeteilt. Jedem Distrikt steht ein Governor vor, der den Clubs beratend, motivierend und koordinierend zur Verfügung steht und die Verbindung zu Rotary International sicherstellt. Ein Governor wird für ein Jahr gewählt, er ist in dieser Zeit offizieller Amtsträger von Rotary International. Die drei Distriktgovernor 2016/17 sind: Franz-Xaver Stadler, Gérard Beuchat und Heinz Eberhard. Judith Lauber ist Präsidentin des Governorrats.

DER NAME

Der Name Rotary kommt davon, dass sich die Mitglieder zu Gründerzeiten «rotierend» bei einem der Mitglieder getroffen haben.

DAS WIRD ERWARTET

Die Clubs treffen sich in der Regel einmal wöchentlich. Mindestens 50 Prozent aller Veranstaltungen sollten besucht werden. Zudem wird erwartet, dass man an den Aktivitäten zum **Dienst an der Gemeinschaft** teilnimmt.

DIE ERSTE ROTARY-TAT

1907 wurden in Chicago durch Rotary **öffentliche Toiletten** installiert. Dies war der erste Schritt dazu, dass aus Rotary ein Serviceclub wurde.

SO WIRD MAN ROTARIER

Man kann sich nicht selber um eine Mitgliedschaft bemühen, sondern muss **von einem Mitglied vorgeschlagen** werden. Interessenten können Rotarier direkt ansprechen, über die Aufnahme entscheiden die Vorstände.

UNTERGRUPPEN

Rotaract steht für «Rotary in action», ein Programm für Schüler, Studenten, Lernende und Berufstätige von 18 bis 30 Jahren. In der Schweiz existieren **16 Rotaract Clubs** mit rund 350 Mitgliedern. Inner Wheel ist eine Frauenvereinigung, deren Mitglieder weibliche Angehörige von Rotariern sind. Auch weibliche Mitglieder von Rotaract, Ehefrauen und Mütter von Rotaractlern sowie aktive und ehemalige Rotarierinnen haben Zugang zu Inner Wheel.

MITGLIEDER

Weltweit gibt es rund 1,2 Millionen Rotary-Mitglieder in 225 Ländern und 35 515 Clubs. Allein in den letzten acht Monaten ist Rotary um rund 20 000 Personen gewachsen.

TESSIN

Insgesamt gibt es im Tessin fünf Rotary Clubs mit **343 Mitgliedern**. Der erste Tessiner Club war der RC Lugano, der 1929 gegründet wurde. Die Clubs aus dem Tessin arbeiten auch an vielen gemeinsamen Projekten mit verschiedenen italienischen Rotary Clubs.

ROMANDIE

Bei Rotary Schweiz/Liechtenstein sind **50 Clubs Französisch sprechend**. Insgesamt sind 3026 aller Rotary-Mitglieder in der Schweiz aus der Romandie. Der aktuelle Governor des Distrikts 1990 Gérard Beuchat ist ebenfalls aus der Romandie und Mitglied im Club La Sarraz.

DER ROTARY-EHRENKODEX

Ist es wahr? Ist es fair für alle Beteiligten? Wird es Freundschaft und guten Willen fördern? Wird es dem **Wohl aller Beteiligten** dienen?

DAS LEISTEN DIE CLUBS

Jeder einzelne Club erbringt Dienste für **Benachteiligte** im In- und Ausland. Es geht dabei nicht nur um finanzielle Unterstützung, sondern auch darum, selber anzupacken.

CLUB-ENGAGEMENTS

Jeder Club hat **eigene Schwerpunkte** und organisiert Dienste in den Bereichen Beruf, Jugend, Gemeinschaft und International.

KEIN HERREN-CLUB MEHR

Seit **1989** können Frauen bei Rotary International mitmachen. Weltweit sind rund 20 Prozent der Mitglieder Frauen.

DIESE WERTE ZÄHLEN

Freundschaft und Völkerverständigung

Wir schliessen lebenslange Freundschaften über alle Grenzen hinweg.

Ethik und Integrität

Wir sind moralischem Handeln verpflichtet, und wir erfüllen unsere Versprechen.

Vielfalt

Wir bringen die unterschiedlichsten Perspektiven zusammen und gehen

Probleme differenziert an.

Fachkompetenz, Dienst und Führung

Wir setzen unsere Berufs- und Führungserfahrung ein, um Lösungen für die Probleme unserer Welt zu realisieren.

ENGAGEMENT

RYLA ist der Rotary Youth Leadership Award, ein Schulungsprogramm für junge Erwachsene zwischen 20 und 30 Jahren. ROKJ unterstützt die Integration von sozial oder wirtschaftlich benachteiligten Kindern und Jugendlichen durch die **Förderung ihrer Potenziale und Talente**. Jugendaustausch: Das weltweit grösste Austauschprogramm bietet jährlich Tausenden jungen Menschen die Möglichkeit für ein Auslandsjahr. RFPD ist das Programm zum «Empowerment of Women» und Teil der Aktionsgruppe «Bevölkerungsentwicklung». «Visite» organisiert den vierwöchigen Austausch von Berufsleuten in der Schweiz und im Ausland.

DIE VISION

Nach Abschluss der weltweiten PolioPlus-Kampagne könnte erneut eine grosse humanitäre Herausforderung angepackt werden.

**8700 engagierte und kompetente
RUAG Mitarbeitende aus 48 Nationen –
darunter auch viele Rotarier – gratulieren
der Rotary Foundation zum 100-jährigen
Jubiläum!**



**Gemeinsam setzen wir uns für die Sicherheit, den Fortschritt und
die Zukunft unserer Gesellschaft ein.**

RUAG verfügt im Weltraum, in der Luft und zu Land über herausragende Technologiekompetenzen. Rund 8700 engagierte und kompetente Mitarbeitende aus 48 Nationen setzen sich für die Sicherheit, den Fortschritt und die Zukunft unserer Gesellschaft ein.

RUAG ist sowohl in Europa als auch in den USA einer der führenden Zulieferer für die Raumfahrt. Das Unternehmen entwickelt und produziert Produkte für den Einsatz an Bord von Satelliten und Trägerraketen.



Together
ahead. **RUAG**

RUAG ist das Kompetenzzentrum für den zivilen und militärischen Flugzeugunterhalt. Als wichtiger Hersteller von diversen Flugzeugstrukturteilen ist RUAG zudem fast in jedem grossen Passagierflugzeug enthalten.

RUAG ist strategischer Technologiepartner einer Vielzahl von Originalherstellern, Sicherheitsorganisationen und Landstreitkräften.

www.ruag.com

Operation
Der kleine
Junge wurde
im Spital
St. Stephen's
in Neu-Delhi
operiert, um die
Polio-Schäden
zu verringern.



NIE MEHR!

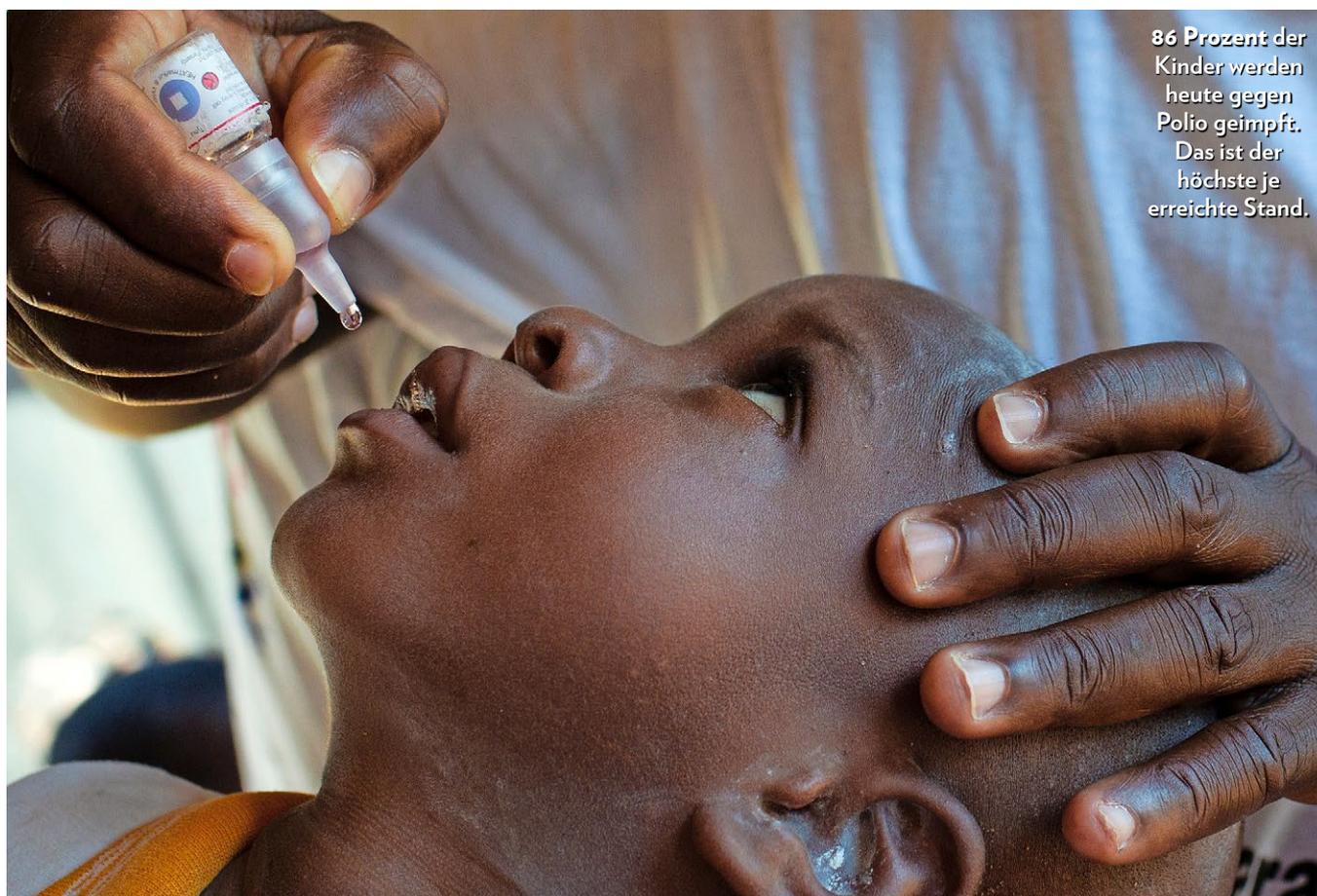
Das Ziel der Rotarier war mehr als ambitioniert: **POLIO AUSROTTEN.** Nun ist es fast geschafft, nur drei Länder haben noch Fälle von Kinderlähmung.



Hilfsmittel
Rotary finanziert auch Rollstühle und Prothesen – wie hier in Neu-Delhi.



86 Prozent der Kinder werden heute gegen Polio geimpft. Das ist der höchste je erreichte Stand.





Verkrümmt
Polio verursacht
schlimme
körperliche
Schäden. Ohne
Behandlung
leiden die
Betroffenen
schrecklich.

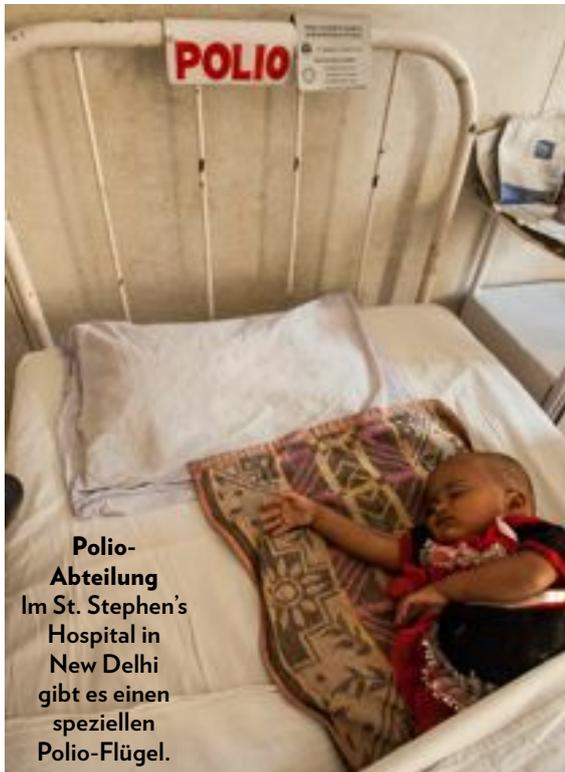
1600 MIO DOLLAR VON ROTARY

Mobilität
Der Rollstuhl
ermöglicht ein
Minimum
an Mobilität.
Spital
St. Stephen's
in New Delhi.





Therapie hilft,
die Schmerzen
zu lindern.



**Polio-
Abteilung**
Im St. Stephen's
Hospital in
New Delhi
gibt es einen
speziellen
Polio-Flügel.



Alle erreichen
Eine Gesundheitsmitarbeiterin
in Rani Kothi,
Indien, bei
der Tür-zu-Tür-
Kampagne.



Wertvolle Fracht Ein Kühl-
wagen mit Impfstoff verlässt
das Gesundheitszentrum in
Abidjan, Elfenbeinküste.



Gelähmt
Die Inderin
Mamta Bhard-
waj arbeitet im
oberen Stock
ihres Studios
als Näherin.

«Ein inneres Feuer treibt mich an mitzuhelfen»

URS HERZOG, POLIOPLUS-PROGRAMM

TEXT **MONIQUE RYSER**

Urs Herzog weiss, von was er spricht. Der Schweiz-Verantwortliche der weltweiten Rotarier-Kampagne zur Ausrottung der Kinderlähmung erkrankte 1956 selber an Polio. Auf die Frage, ob er noch heute an den Folgen leide, kommt die Antwort kurz und sec: «Nein, ich leide nicht.» Aber die eigene

Betroffenheit gibt ihm das «innere Feuer», gegen das vermeidbare Leiden anzukämpfen. «Als ich die Möglichkeit bekam, mich aktiv für die Polio-Ausrottung einzusetzen, habe ich sie sofort ergriffen», sagt der pensionierte Arzt, ehemalige Distriktgouverneur und Rotarier des Clubs Allschwil – Regio Basel. Mit seiner Ausbildung als Tropenmediziner und der Erfahrung als Arzt in Entwicklungsländern hat er auch als Beirat beim PolioPlus-

Programm von Rotary sein Wissen eingebracht.

Die Krankheit mit dem wissenschaftlichen Namen «Polio-myelitis epidemica anterior acuta» greift Knochenmark und Gehirn an und kann zu Lähmungen, Hirnhautentzündung oder gar zum Tod führen. Polio ist eine hochansteckende Viruserkrankung. Da sie früher vor allem Kinder zwischen drei und acht Jahren betraf, bekam sie auch den Namen Kinderlähmung. Aus heutiger Sicht ist diese Bezeichnung irreführend, da auch Erwachsene angesteckt werden können.

In der Schweiz war die Krankheit bis zur Einführung des ersten Impfstoffes 1956/57 weitverbreitet, allein 1954 wurden 1628 Fälle gemeldet. Seit 1989 wurde kein einziger Fall mehr diagnostiziert, und seit 2002 ist dank der Durchimpfung ganz Europa frei von Polio. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hofft, dass Polio 2018 weltweit ausgerottet ist.

Erst einmal wurde eine Krankheit weltweit ausgerottet: die Pocken. Nun steht die Welt kurz davor, auch Polio von der Liste der Krankheiten zu eliminieren. Einen grossen Anteil an diesem riesigen Effort haben die Rotary Foundation und alle Rotarier weltweit, die seit 1985 für das Programm spenden. 1988 hat die Rotary Foundation zusammen mit der WHO, dem UN-Kinderhilfswerk Unicef und den Centers for Disease Control and Prevention der USA die globale Polio-Initiative (GPEI) gegründet. Die Stiftung Bill & Melinda Gates hat sich der Initiative angeschlossen. Allein die Rotarierinnen und Rotarier haben in diesen Jahren über 1,6 Milliarden US-Dollar gesammelt und für Projekte eingesetzt. «Die finanzielle Hilfe war ausserordentlich wichtig», erklärt Urs Herzog. «Aber wir haben auch Zeit und Kräfte zur Verfügung ▶



RANGE ROVER SPORT

**WER MIT LEUCHTENDEM
BEISPIEL VORANGEHT,
BEWEGT DIE WELT.**



ABOVE & BEYOND



Erst der Wille, mit innovativem Denken Grenzen zu durchbrechen, macht es möglich, in der Welt etwas zu bewirken. Land Rover gratuliert der Rotary Foundation zum 100-jährigen Bestehen. Dieses Denken steckt auch im Range Rover Sport. Kein Range Rover bewegt dynamischer und agiler und mit dem neuen 2.0-Liter-Dieselmotor mit 240 PS jetzt besonders effizient. Durchbrechen Sie jetzt Ihre Grenzen auf einer Probefahrt.

landrover.ch

Range Rover Sport 2.0 SD4 S, 240 PS, Normverbrauch gesamt: 6.2 l/100 km, 164 g CO₂/km (Durchschnitt aller in der Schweiz angebotenen Fahrzeuge: 134 g/km), CO₂-Emissionen aus der Treibstoffbereitstellung in g/km: 27, Benzinäquivalent: 7.0 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: E.



Spital in Indien
Ein Polio-Überlebender im St. Stephen's Hospital in New Dehli, das von der Rotary Foundation unterstützt wird.

Rechts: Elfenbeinküste
Laborant im Institut Pasteur in Westafrika. Rotary spendet technische Geräte.

Ganz rechts: Auszeichnung
Bei Grossimpfungen wird mit einem Filzstift der Nagel der Geimpften markiert.



► gestellt. Jedes Jahr beteiligen sich Hunderte von uns an Einsätzen, um Kinder zu impfen. Zudem rekrutieren wir ehrenamtliche Helfer, die beim Transport von Impfstoff helfen und andere logistische Aufgaben übernehmen.» Allein im Jahr 2000 wurden weltweit 500 Millionen Kinder geimpft, also ein Zehntel der damaligen Weltbevölkerung. Die Infektionen wurden mit diesen gross angelegten Impfprogrammen um 99,9 Prozent reduziert.

Insgesamt wurden seit Start der Kampagne weltweit 2,5 Milliarden Kinder geimpft.

Nur noch drei Länder leiden unter neuen Polio-Fällen: Pakistan, Afghanistan und Nigeria. Im letzten Jahr traten in diesen Regionen insgesamt noch 37 Fälle auf. Nigeria hat seitdem die Überwachung intensiviert, um die Regionen, in denen das Virus noch vorkommt, genau zu bestimmen. In Pakistan werden neue, innovative Methoden zur Kontrolle

angewendet. Gesundheitspersonal wird geschult, entdeckte Fälle von Polio per Mobiltelefon und GPS in eine Datenbank einzugeben, so dass in Echtzeit sichtbar wird, wo sofort eingegriffen werden muss. Am prekärsten ist die Situation in Afghanistan: Im kriegsversehrten Land ist es nur schon schwierig, überhaupt alle Kinder in allen abgelegenen Regionen zu erreichen.

Die Partnerschaft von Rotary mit UN-Organisationen ist die ►



Medizin neu denken

Neue Wege in der Medizin

Bei Novartis gehen wir die grössten medizinischen Herausforderungen unserer Gesellschaft mit wissenschaftlicher Innovation an. Unsere Forscherinnen und Forscher treiben die Wissenschaft voran, um das Verständnis von Krankheiten zu vertiefen und neue Produkte zu entwickeln, die unerfüllte gesundheitliche Bedürfnisse befriedigen. Unsere Leidenschaft gilt der Erforschung neuer Methoden, um das Leben zu verbessern und zu verlängern.

 **NOVARTIS**



So nah dran

PolioPlus: Um auf der letzten Meile nicht an Elan zu verlieren, hat Rotary die Öffentlichkeitskampagne «So nah dran» lanciert. Zu den bisherigen Botschaftern in der Schweiz und Lichtenstein gehören René Prêtre, Kinderchirurg und Schweizer des Jahres 2009, Aurelia Frick, Aussenministerin von Lichtenstein, der Arzt und ehemalige Ständerat Felix Gutzwiller und alt Bundesrätin Ruth Metzler. Bis Ende 2018 läuft zudem noch eine Challenge mit der Bill & Melinda Gates Foundation: Für jeden Dollar, den die Rotarier spenden, gibts zwei Dollar von der Gates-Stiftung dazu. «Wir sind beeindruckt von der unermüdlichen Hartnäckigkeit der Rotarier. Sie führten diesen Kampf lange vor uns», schreibt Melinda Gates.

Infos Auch Sie können helfen:
www.polioplus.ch

Geimpft. Der bunte Nagel zeigt, dass das Mädchen geimpft wurde.

Rechts oben Danke! Ein Rotarier aus Moradabad in Indien zeigt den Aufkleber am Impftag.

Rechts unten Information Aufruf zum nationalen Impftag in Abidjan.

► grösste öffentlich-private Zusammenarbeit, die es je gab. «Es ist klar, dass ein solch wichtiges und weltweites Engagement auch motiviert», sagt Urs Herzog. Selber hat er unzählige Aktionen zum Geldsammeln organisiert. Unter anderem Benefizkonzerte im KKL Luzern und Rapperswil. Aber er ist sich auch nicht zu schade, auf die Strasse zu gehen und Tulpenzwiebeln zu verkaufen, deren Erlös dann wiederum ins PolioPlus-Programm fliesst. Noch ist Geld nötig, um die Krankheit endgültig zu besiegen. Noch lange werden weltweit Impfkampagnen nötig sein, um ein Wiederaufflammen zu verhindern. Engagement erwartet Herzog deshalb auch im eigenen Verhalten hier in der Schweiz. «Solange Polio nicht ausgerottet ist, ist es enorm wichtig, dass auch wir in der Schweiz die Impfdisziplin halten. Wir dürfen nicht vergessen, dass es ein Glück ist, den Impfstoff zu haben», appelliert er. ●

FÜR EIN JAHR NEUES DAHEIM

Schülerinnen und Schüler können dank Rotary weltweit in ein **AUSTAUSCHJAHR**. Venla kam von Finnland nach Aarau, Danja reiste von Zug nach Tigre in Argentinien. In einem Chat erzählen sie von ihren Erfahrungen.

VENLA PEURALA

Die Schweiz war meine erste Wahl!



DANJA ZENGAFFINEN

Ich verbringe ein Jahr in Argentinien.



VENLA

Hallo Danja! Ich bin Venla. Ich bin 18 Jahre alt, und ich komme aus Finnland. Ich wohne in Kotka, in Südfinnland. Jetzt bin ich aber in einem Austauschjahr in der Schweiz, und ich wohne in Aarau. Wo bist du in deinem Austauschjahr?

DANJA

Hallo Venla! Ich heisse Danja, bin 16 Jahre alt, komme aus Zug in der Schweiz und verbringe ein Jahr in Argentinien in der Provinz Buenos Aires. Hast du die Schweiz als Wunschland für deinen Austausch ausgesucht?

VENLA

Die Schweiz war meine erste Wahl, und ich freue sehr, dass ich hier bin! Und bei dir, war Argentinien deine erste Wahl? Wieso bist du mit Rotary im Austausch?

DANJA

Ja, es war auch meine erste Wahl, und ich würde es eindeutigerneut wählen! Es ist unglaublich, wie vielfältig dieses Land ist! Ich bin eigentlich durch meine Schwester dazu gekommen, die auch ein Austauschjahr durch Rotary gemacht hat. Bei ihr wurde das Programm in der Schule vorgestellt, und sie war sofort begeistert davon. Und du? Wie bist du dazu gekommen?

VENLA

Meine Eltern sind keine Rotarier, aber ein Mann von Rotary kam in meine Schule. Er hat über Rotary und den Austausch gesprochen. Das Austauschjahr mit Rotary ist wirklich sehr toll! Sind deine Eltern Rotarier? Bei mir war es so, dass mein Cousin durch Rotary in einem Austauschjahr in Brasilien war. So bin ich darauf aufmerksam geworden.

DANJA

Meine Mutter ist Rotarierin. Gehst du auch zu den Rotary-Treffen der Clubs? Oder hast du sonst durch Rotary verschiedene Aktivitäten unternommen?

VENLA

Ja, ich müsste einmal pro Monat in den Club gehen, aber ich gehe häufiger. Ich habe auch schon an Rotary- und an Rotex-Wochenenden teilgenommen. Rotex ist die Organisation ehemaliger Austauschschüler. Zudem habe ich Konzerte besucht und bin an gemeinsame Nachtessen gegangen. Und du? Wie lange bleibst du noch in Argentinien? Und wann bist du angekommen?

DANJA

Ich gehe auch mindestens einmal pro Monat an eine Veranstaltung und war auch schon bei Rotaract. Das ist wie Rotary, aber einfach für Jugendliche. Ich bin im August letzten Jahres nach Argentinien gekommen. Ende Juni fliege ich wieder zurück in die Schweiz. Die Zeit ist viel zu schnell vergangen! Und du, wann gehst du zurück? Weisst du schon, was du danach machen möchtest?

VENLA

Ich finde auch, dass die Zeit viel zu schnell verfliegt! Ich kehre im Juli nach Hause zurück. Aber vorher gehe ich mit Rotary auf eine Euro-Tour! Wenn ich zurück in Finnland bin, habe ich noch einen Monat Ferien. Dann beginnt die Schule wieder, mir bleiben noch zwei Jahre Gymnasium. Ich weiss noch nicht, was ich danach studieren möchte. Vielleicht etwas mit Musik, weil ich sehr gerne Geige spiele. Und du, weisst du schon, was du studieren möchtest? Oder hast du einen Berufswunsch?

DANJA

Ah, die Euro-Tour muss wunderschön sein, zumindest, was ich davon gehört habe. Wenn ich zurück bin, habe ich auch noch drei Jahre Schule, aber ich habe keine

Ahnung, was ich danach machen möchte. Zum Glück haben wir beide ja noch etwas Zeit um zu entscheiden ... Ist die Schule eigentlich sehr anders in Finnland?

VENLA

Es ist schon anders. Zu Hause haben wir jedes Jahr fünf etwa sieben bis acht Wochen lange Blöcke. In jedem Block ändern die Fächer und damit auch der Stundenplan. Am Ende des Blocks haben wir eine Prüfungswoche. Wir haben gratis warmes Mittagessen an der Schule für alle. Wie ist die Schule in Argentinien?

DANJA

Hier kommt es sehr darauf an, ob man in eine private oder eine öffentliche Schule geht. Das Jahr ist in Trimester eingeteilt und beginnt im März. Die Sommerferien dauern drei Monate, aber man hat dafür sonst nur noch zwei Wochen Ferien im Winter. Wir haben eine Schuluniform, und jeden Morgen wird die Flagge gehisst. Wie ist eigentlich deine Gastfamilie so?

VENLA

Ich habe drei sehr gute Gastfamilien, alle in Aarau. Ich kenne alle schon, und alle sind wirklich tipp-top! Im Januar habe ich zum ersten Mal die Familie gewechselt, und jetzt bin ich in der zweiten Gastfamilie. Mitte April wechselte ich zum letzten Mal in die dritte Gastfamilie. Ich kenne sie auch schon. Wie sind deine Gastfamilien? Hast du manchmal Heimweh? Wieso hast du eigentlich Argentinien gewählt?

DANJA

Ich habe drei bis vier Familien – es ist noch nicht sicher, ob ich nochmals wechseln werde. Im Moment lebe ich mit meiner drit-

DANJA

In Mar del Plata war ich mit meiner Gastfamilie.



VENLA

Hier bin ich in Lenzerheide am Skifahren.



DANJA

Meine Gastfamilie und ich im lokalen Rotary Club.



VENLA

Mit ehemaligen Austauschschülern im Wallis.



ROTARY: 
 **VERTRAUEN.**
 **ENGAGEMENT.**
  **WEITTSICHT.**
SPROSS: 
DASSELBE IN GRÜN.



Altersmässig unterscheiden uns nur 25 Jahre – und auch sonst haben die Rotary Foundation und Spross einige Gemeinsamkeiten: Als Traditionsunternehmen mit langjähriger Erfahrung steht auch bei uns der tatkräftige Einsatz im Mittelpunkt. Wir gratulieren der Rotary Foundation ganz herzlich zum 100. Geburtstag und wünschen ihr noch viele weitere erfolgreiche Jahrhunderte.

www.spross.com



DANJA
Ich auf dem Jetski
in der Lagune
von Tigre.



VENLA
Hier spiele ich
an einem Konzert
Geige.



DANJA
Mit Austausch-
schülern beim
Perito Moreno.



VENLA
Ich zusammen
mit meinen drei
Gastfamilien.

ten Familie. Sie ist super nett und hat mich sehr herzlich aufgenommen! Ich habe auch eine Gastschwester in meinem Alter, die nächstes Jahr in den Austausch geht. Das Wichtigste, warum ich nach Lateinamerika wollte, war für mich die Sprache und auch und vor allem die offene und herzliche Mentalität der Menschen hier. Argentinien habe ich wegen der grossen Vielfalt gewählt. Es ist ein wunderschönes Land mit Landschaften, die man kaum woanders finden könnte. Heimweh habe ich fast nie, nur am Anfang war es etwas schwieriger durch die Sprachbarriere. Inzwischen spreche ich aber fließend Spanisch, und das macht natürlich alles einfacher. Ist es dir leichtgefallen, Deutsch zu lernen? Und hast du oft Heimweh?

VENLA
Ich wollte in die Schweiz wegen der Sprache und auch, weil es ein interessantes Land ist. Die Natur ist so schön, und die Menschen sind nett. Es ist mein zweites Zuhause geworden. Schweizerdeutsch ist eine sehr lustige Sprache. Heimweh habe ich nicht, ich habe alles sehr gut hier! Mir geht es gut mit der deutschen Sprache. Ich habe in Finnland schon sieben Jahre Deutsch gelernt. Das hat viel geholfen.

DANJA
Würdest du das Austauschjahr nochmals machen, wenn du könntest? Und hast du Tipps für zukünftige Austauschschüler?

VENLA
Ja, ich würde es sicher nochmals machen! Es ist wirklich eine sehr tolle Erfahrung. Man darf keine Angst vor Neuem und der fremden Sprache haben. Es braucht etwas Mut, einfach draufloszue-

den und sich nicht zu scheuen, Fehler zu machen. Ich rate allen: Geniesst es, es wird sicher eine wunderbare Erinnerung, und ihr könnt viele Freunde gewinnen. Und du? Hast du Tipps?

DANJA
Ja, ich bin genau deiner Meinung. Es ist wichtig, dass man niemals aufgibt, dass man immer und immer wieder versucht und sich von Schwierigkeiten nicht herunterziehen lässt, denn es ist es auf jeden Fall wert. Ein Austauschjahr ist eine einmalige Erfahrung, und es gibt kaum eine bessere Möglichkeit, eine neue Sprache und Kultur kennenzulernen, und auch sonst kann man extrem viel daraus gewinnen. Man sollte diese Chance einfach nutzen und das Beste daraus machen. Ich würde es auch ganz bestimmt wieder machen!

«So ein Austauschjahr ist wirklich eine einmalige Erfahrung»

DANJA ZENGAFFINEN

DER KÖNIG DES PIANOS

Okta Duman ist am Klavier ein Ausnahmetalent. Nur konnte sich seine Familie weder Klavier noch Stunden leisten. Dank **ROKJ** hat er nun eine professionelle Lehrerin – und in Weinfelden TG bereits einen Preis gewonnen.

TEXT **MAX FISCHER**

Seine Geschichte erinnert an ein Märchen aus «1001 Nacht». Der heute 16-jährige Okta Duman wuchs im Zentrum der türkischen Stadt Izmir auf. Weil sein Bruder Gitarre spielte, wollte auch er sich musikalisch betätigen. «Weshalb ich mich fürs Klavier entschieden habe, weiss ich nicht genau. Ich schwankte zwischen Geige, Saxofon und Klavier», erinnert er sich. Wie sich herausstellte, war es ein guter Entscheid, Duman brauchte allerdings viel Geduld.

«Mein erster Lehrer brachte mir die Grundlagen bei wie beispielsweise das Notenlesen, und er zeigte mir, wie ich sie auf dem Klavier spielen kann», erzählt er. Während andere draussen rumhingen oder tschutteten, übte er als Neunjähriger auf den schwarzweissen Tasten. 2012 reiste die Familie Duman in die Schweiz aus. Ein Klavier konnte sie sich nicht leisten, geschweige denn einen Klavierlehrer. Nach einem Jahr in der Schweiz besuchten die Duman die Freie Evangelische Ge-

meinde in Sulgen TG und fragten, ob Okta einen Schlüssel für den Klavierraum haben dürfte. «Ich spielte dann für mich und fing an, mir Akkorde oder Liedbegleitungen selber beizubringen.»

Erst nach einem weiteren Jahr kümmerte sich eine nicht professionelle Klavierlehrerin um das Talent. «Ich realisierte, dass Musik unglaublich Spass machen kann und unendlich viele Emotionen enthält», so Okta. Bei dieser Klavierlehrerin lernte der Junge auch die klassische Musik kennen. «Erst nach diesem Aha-Erlebnis habe ich angefangen, richtig und mehrere Stunden am Tag zu üben.» Mehr noch: Bei seiner Ankunft in der Schweiz 2012 sprach Okta kein Wort Deutsch. Trotzdem bestand er 2015 «mit Glück», wie er sagt, die Aufnahmeprüfung an die Kantonsschule – diesen August wird er in der Kunst- und Sportklasse an der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen beginnen. Das ist auch im Sinn der Klavierlehrerin Elisabeth Tanner, die Okta seit Januar 2016 unterrichtet: «Er ist sehr wissbegierig und macht sehr schnell Fortschritte.» Für die

Pianistin und Klavierpädagogin an der Musikschule Weinfelden ist klar, dass Okta es verdient, gefördert zu werden.

Bei Elisabeth Tanner ist Okta Duman etwas ganz besonders aufgefallen: «Jede Person interpretiert die Stücke anders.» Der schlaue Okta guckt sich deshalb oft auf Youtube Auftritte von bekannten Pianisten an. «Ich versuche zu verstehen, was der Pianist mit dem Stück sagen will. Es ist wirklich erstaunlich, dass jede Person mit dem gleichen Stück etwas ganz anderes ausdrückt.» Dann setzt er sich ans Klavier und sucht sich die besten Teile der verschiedenen Pianisten raus, hört sie jeden Tag, bis er das Stück auch so spielen kann.

Und sein grosses Vorbild? «Ich habe nicht eines», sagt er und lacht, «ich habe gleich deren vier!» Fazil Say bewundert er für dessen Originalität und Natürlichkeit. Bei Martha Argerich beeindruckt ihn Ernsthaftigkeit, Liebe und ihre Rolle als Rebellin. «Und ich bestaune Jewgeni Kissin für seine Technik und Krystian Zimerman für seine Freiheit.» Momentan gefallen ihm selber

«Zurzeit liebe ich Stücke von J. S. Bach»

OKTAY DUMAN, SEKUNDARSCHÜLER



Ein Talent:
Oktay Duman
am Musik-
wettbewerb
Thurgau.

die Stücke von Johann Sebastian Bach überaus gut, «weil wirklich alle Noten, die er geschrieben hat, eine Bedeutung tragen». Doch auf seinen Geschmack will er sich nicht für alle Zeiten festlegen. «Bei mir ändert das sehr schnell», sagt er lachend.

Manchmal zieht er sich auch einen Popsong rein, «aber klassische Stücke entsprechen meinem Geschmack mehr», meint er. Dass sich beim Jungtalent alles ums Klavier dreht, zeigt auch seine aktuelle Lektüre: «Martha Arge-

rich – die Löwin am Klavier» von Olivier Bellamy. Sehr dankbar ist Oktay dem Rotary Club. «Ich finde es grossartig, dass die ROKJ-Stiftung für mich den Klavierunterricht bei Elisabeth Tanner an der Musikschule Weinfelden finanziert.» Ohne ROKJ – Rotary für Kinder und Jugendliche – könnte sich Oktay Duman diese wertvollen Stunden nicht leisten. Die Rotary-Organisation setzt sich für die Integration und Unterstützung von wirtschaftlich und sozial benachteiligten Kin-

dern und Jugendlichen ein und hilft ihnen, ihr Potenzial und ihre Talente zu entwickeln.

Seit der Gründung im Jahr 2008 hat ROKJ Schweiz/Liechtenstein 2,3 Millionen Franken in über 3500 bewilligte Gesuche investiert. Im Fall von Oktay mit ganz besonderem Erfolg. «Meine Träume haben angefangen wahr zu werden», sagt der Sekundarschüler stolz. «Am Musikwettbewerb Thurgau habe ich Ende letztes Jahr den ersten Preis mit Auszeichnung gewonnen!» ●



EBIANUM
Baggermuseum & Events



DIE NEUE EVENTLOCATION!

Geniessen Sie Ihren Anlass bei einzigartigem Ambiente in einer der aufregendsten Eventlokalitäten der Schweiz, nur 25 Minuten vom Flughafen Zürich entfernt. Das Ebianum bietet den richtigen Rahmen für Ihre Veranstaltungen mit verschiedensten Gruppen von bis zu 750 Personen.

100 JAHRE BAUMASCHINENGESCHICHTE

Unser Baggermuseum lädt zum Staunen, Entdecken und Erleben ein und sorgt bei Klein und Gross für ein unvergessliches Erlebnis. Bestaunen Sie zahlreiche historische Maschinen und Fahrzeuge, und hören Sie Geschichten über frühere Arbeitsweisen.

info@ebianum.ch | www.ebianum.ch



5 SPEZIALISTEN – EIN PERFEKTES GANZES

Von komplexen Rückbauten und Altlastsanierungen bis zu umfassenden Bauprojekten auf höchstem Niveau, ökonomisch und ökologisch durchdacht - eben typisch Eberhard!

Eberhard

EBERHARD

EBIOX

WEIACHER

DETZELN

eberhard@eberhard.ch | www.eberhard.ch

EIN GARTEN FÜR KÖRPER UND GEIST

Im Alter werden Dinge schwierig, die ein Leben lang einfach waren. In Niedergösgen SO hat der lokale Rotary Club mit dem **AKTIVIERUNGSGARTEN** Bewegung ins Leben des Betreuungszentrums gebracht.

TEXT **MONIQUE RYSER**

Bereits blühen die ersten Blumen, und die Sträucher verfärben sich in dem zarten Grün der spriessenden Blätter. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Betreuungs- und Pflegezentrums Schlossgarten in Niedergösgen SO nutzen die warme Frühlingssonne in «ihrem» Garten. Hier blüht und grünt es nicht nur, es hat auch einen plätschernden Brunnen, fein riechende Kräuter in einem Hochbeet und fünf sogenannte Aktivierungsgeräte. Da ist eine Bank, die mit Pedalen ausgerüstet ist. Dort ein kleiner Rundbogen mit stabilem Geländer und trittsicherem Boden. Und da eine Bank mit Drehrad für die Arme.

«Einige der Bewohnerinnen und Bewohner, die noch gut zwäg sind, gehen morgens und abends raus und machen ihre Runde im Garten», sagt Heidi Stirnemann, Leiterin Aktivierung des «Schlossgartens». Sie weiss: Besonders im hohen Alter ist es wichtig, dass die Gelenke «geschmiert» werden, dass eine Beweglichkeit er-

halten bleibt. «Der Garten und die Geräte geben die Möglichkeit, sich spielerisch zu bewegen», erklärt sie. Und viele seien erstaunt, wie gut das eigentlich noch gehe. «Sie schätzen den Garten und freuen sich sehr darüber», so Heidi Stirnemann.

Im Betreuungs- und Pflegezentrum Schlossgarten leben auch Menschen mit Demenz, die teilweise einen Rollstuhl benötigen. «Der Garten ist so angelegt, dass wir auch mit den Rollstühlen nah an alles rankommen. Wir pflücken beispielsweise ein Kräutergewächs und geben es dem Bewohner, damit er daran riechen kann. Oder wir motivieren die Bewohnerin, die Hände ins Wasser zu halten, um das kühle Nass zu spüren.» Denn: Mit zunehmendem Verlust des Gehörs, des Augenlichts und des Gedächtnisses werden die anderen Sinne wie Tasten, Riechen, Fühlen umso wichtiger. All das kann im Garten angeregt und aktiviert werden.

Wer Lust hat, kann natürlich auch in der Erde «chräbele» oder sich beim Jäten, Giessen und Anpflanzen betätigen. «Ein Bewohner hat sich bereit erklärt, den

Garten zu pflegen und sich um alles zu kümmern», erzählt Heidi Stirnemann.

Den Garten gestaltet hat Corinne Belke von Belke Gartenbau in Lostorf SO. Sie ist Mitglied des Rotary Clubs Gösgen-Niederamt, der den Garten finanziert hat. Gebaut und bepflanzt wurde er von Lehrlingen der Strassen- und Tiefbaufirma STA Olten. «Es hatte verhältnismässig wenig Platz, und wir wollten das Optimum rausholen», beschreibt Belke eine der Herausforderungen.

«Es war sehr spannend, mich ins Thema einzulesen. Wichtig ist beispielsweise, dass alle Wege genügend breit sind, damit auch Rollstühle durchkommen und dass man zu zweit nebeneinander gehen kann. Auch haben wir Hochbeete bepflanzt, damit Blumen und Kräuter für sitzende Personen auf Augen- und Riechhöhe sind.»

Die Arbeit für die Gestaltung, habe sie beeindruckt und auch nachdenklich gemacht. «Viele Dinge und Bewegungsabläufe, die wir einfach so machen, sind im Alter eine grosse Anstrengung», so Corinne Belke. ●



Pedalen Im Garten hat es Bänke mit Fusspedalen und Drehrädern für die Arme.



Geschenk Lehrlinge bauen den Aktivierungsgarten in Niedergösgen SO.

«Vieles ist im Alter eine grosse Anstrengung»

CORINNE BELKE, RÖTARIERIN



Claire Badoux
an ihrem
Arbeitsplatz.
Deutsch fällt
ihr jetzt viel
leichter.

TYPIQUEMENT SUISSE

Die 18-jährige Stifftin Claire Badoux aus dem Waadtland verbrachte drei Wochen in einem Betrieb in der Deutschschweiz. Möglich gemacht hat das der **VEREIN VISITE**.

TEXT **MAX FISCHER**

Die 18-jährige Claire Badoux (18) gibt ehrlich zu: «Ich tat mich immer ein wenig schwer mit Deutsch.» Weil sie sich sprachlich verbessern und eine andere Kultur entdecken wollte, entschloss sie sich zu einem dreiwöchigen Aufenthalt in der Deutschschweiz. Die junge Waadtländerin aus Forel-sur-Lucens tauschte also im vergangenen Sommer für kurze Zeit ihren kaufmännischen Lehrlingsjob bei der öffentlichen Verwaltung ARAS Broye-Vully in Payerne mit einer Tätigkeit bei Meister Abrasives AG in Andel-

lingen ZH. «Sehr spannend war es, die Unterschiede zwischen einer Verwaltung und einem Industrieunternehmen mit Bereichen wie Sales und Produktion kennenzulernen», betont Claire. «Eine Stifftin, die wie ich im zweiten Lehrjahr war, zeigte mir alles. Besonders die Herstellung von Schleifmitteln hat mir imponiert.»

Das Motto von «Visite» heisst «Lernende besuchen Lernende». Der Verein wurde 1998 vom Rotary Club Uster als Programm gegen die Jugendarbeitslosigkeit gegründet. Das Programm wuchs schnell – und 2008 wurde der Verein Visite gegründet. «Im vergangenen Jahr hatten wir total 62 junge Menschen, die unser An-

gebot nutzten», sagt Programmleiterin Anna Schütz. 23 wechselten innerhalb der Schweiz, 39 innerhalb der EU.

Den oft beschworenen Röstigraben nahm die Austauschstifftin nicht wahr. «Ich denke, dass die grössten Mentalitätsunterschiede zwischen der städtischen und der ländlichen Bevölkerung liegen – unabhängig davon, ob in der Deutsch- oder der Westschweiz», stellte Claire bei ihrem Aufenthalt fest. Lachend ergänzt sie: «Klar gibt es Sachen, die einem komisch vorkommen. In der Westschweiz würde kein Mensch Teigwaren mit Apfelmus essen – so wie uns das in der Kantine in Zürich einmal serviert wurde.» ●

100 JAHRE FÜR EINE BESSERE WELT. DANKE FÜR DIESE BEHARRLICHKEIT.

*Der Rotary Club und die Rotary Foundation setzen auf Solidarität
und Wertschätzung als Schlüssel zum besseren Miteinander.
Für freundschaftlichen Wettbewerb. Für gemeinsamen Erfolg.
Für eine starke Schweizer Wirtschaft. WIR auch.*



**Gemeinschaft.
Mehrwert. Bank.**

Alle WIR-Angebote richten sich ausschliesslich an Schweizer KMU.



Einzigartige Suiten, exzellenter Service.
Kein Wunder, möchten manche Gäste nicht mehr abreisen.

Zur Vereinigung der Swiss Deluxe Hotels gehören die exklusivsten Fünf-Sterne-Häuser der Schweiz. **Andermatt:** The Chedi Andermatt • **Arosa:** Arosa Kulm Hotel & Alpin Spa • Tschuggen Grand Hotel • **Ascona:** Castello del Sole • Hotel Eden Roc • **Bad Ragaz:** Grand Hotel Quellenhof & Spa Suites • **Basel:** Grand Hotel Les Trois Rois • **Bern:** Bellevue Palace • Hotel Schweizerhof Bern & THE SPA • **Crans-Montana:** Guarda Golf Hotel & Residences • LeCrans Hotel & Spa • **Genève:** Beau-Rivage • Four Seasons Hotel des Bergues • Le Richemond, Dorchester Collection • Mandarin Oriental Geneva • **Gstaad:** Park Gstaad • Gstaad Palace • Le Grand Bellevue •

The Alpina Gstaad • **Interlaken:** Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa • **Lausanne:** Beau-Rivage Palace • Lausanne Palace & Spa • **Le Mont-Pèlerin:** Le Mirador Resort & Spa • **Lugano:** Hotel Splendide Royal • **Luzern:** Palace Luzern • **Montreux:** Fairmont Le Montreux Palace • **Neuchâtel:** Beau-Rivage Hotel • **Pontresina:** Grand Hotel Kronenhof • **St. Moritz:** Badrutt's Palace Hotel • Carlton Hotel St. Moritz • Kulm Hotel St. Moritz • Suvretta House • **Vevey:** Grand Hôtel du Lac • **Vitznau:** Park Hotel Vitznau • **Weggis:** Park Weggis • **Zermatt:** Grand Hotel Zermatterhof • Mont Cervin Palace • **Zürich:** Baur au Lac • Eden au Lac • The Dolder Grand • Widder Hotel.



SWISS DELUXE HOTELS

WIESO ROTARIER

Das Mitgliederverzeichnis von Rotary liest sich wie ein **WHO IS WHO** der Schweiz. Prominente Rotarier aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur sagen, was sie am Serviceclub schätzen und wieso sie Rotary nicht missen möchten.

Milan Prenosil

VR und Inhaber Confiserie Sprüngli

Rotary ist eine Lebensphilosophie, bei der es für mich nicht primär um die Pflege von Geschäftsbeziehungen geht, sondern um echte Freundschaften, um lebenslanges Lernen. Durch den Austausch mit interessanten und engagierten Persönlichkeiten erweitert sich der Horizont stetig. Rotary hat mich und meine Frau dazu inspiriert, uns noch mehr für das Gemeinwohl im In- und Ausland einzusetzen. Ohne Rotary würde mir der Rahmen fehlen, mich auch über sehr persönliche Themen auszutauschen.



«DER AUSTAUSCH MIT
SPITZENLEUTEN AUS
ALLEN LEBENSBEREICHEN
IST BEFRUCHTEND.
ICH VERSUCHE, JEDEN
TAG NOCH ZU LERNEN»

Walter Frey

VR-Präsident der Emil Frey Gruppe

Eine Gemeinschaft, die sich neben der Gemeinschaftspflege auch dem Servicegedanken verpflichtet fühlt. Der Austausch mit Spitzenleuten aus den verschiedensten Lebensbereichen ist sehr befruchtend. Ich versuche, jeden Tag noch zu lernen! Was ich ebenfalls sehr schätze, ist die Freiheit, weltweit mit Menschen Kontakt aufnehmen zu können, die ähnliche Zielsetzungen haben.



Suzanne Thoma

CEO BKW

Rotary ist für mich eine Art Heimat. Auch Heimat besteht aus verschiedenen Menschen und Meinungen. Manchmal fühlt man sich sehr wohl, manchmal weniger. Die Freundschaften und der Wille, der Gesellschaft etwas zurückzugeben, sind das, was uns eint.



Patrik Gisel

Vorsitzender GL Raiffeisen

Bei Rotary entstehen jahrelange Freundschaften! Durch die Verschiedenheit der Mitglieder bekommt man Einblick in Branchen und Tätigkeiten, die man sonst nie kennenlernen würde. Das Verbindende der aus allen Himmelsrichtungen kommenden Mitglieder ist der Solidaritätsgedanke. Dies spornt mich an, mich ebenfalls persönlich für karitative Projekte einzusetzen. Die gemeinnützige Arbeit ist wertvoll. Der Austausch mit anderen Rotariern – alles spannende Persönlichkeiten – erweitert den eigenen Horizont und eröffnet mir neue Perspektiven.



Andreas Thiel

Satiriker

Es gibt in der Schweiz keine liberale Künstlerszene. Die Kunst ist von staatlichen Subventionen vereinnahmt. Die hiesigen Künstlervereinigungen sind gewerkschaftlich oder sonst parastaatlich organisiert. Da ich der Ansicht bin, dass sich die Kunst unabhängig vom Staat besser entfaltet, bin ich froh, mich wöchentlich im Rotary Club mit anderen Liberalen aus der noch freien Wirtschaft austauschen zu können.



Carolina Müller-Möhl

Präsidentin der Müller-Möhl Group und der Müller-Möhl Foundation

Rotary bedeutet für mich Austausch, Inspiration, Lernen und Zeit. Die Lunchvorträge und die Gespräche am Tisch möchte ich nicht missen. Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Menschen, Generationen, Berufe und Lebensgeschichten ist einmalig.



Andreas Kellerhals

Professor, Uni Zürich

Rotary ist ein intelligenter Treffpunkt von spannenden Leuten, mit denen man einfach und unkompliziert ins Gespräch kommt. Man fühlt sich wohl und willkommen – auf der ganzen Welt. Ich habe viele Freunde quer durch die Gesellschaft gewonnen, denen ich sonst nie begegnet wäre. Rotary ist eine ständige Freude und Herausforderung.



Aurelia Frick

Ministerin für Äusseres, Justiz und Kultur FL

Mir bedeutet Rotary Freundschaft, Einsatz, Engagement und Solidarität – Werte, die mir auch in der täglichen Arbeit und für mich persönlich wichtig sind. Als Jugendliche konnte ich mit den Rotaract ins Ausland gehen und dabei wertvolle Erfahrungen und Erinnerungen sammeln. Später wurde ich als relativ junge Frau in den Club aufgenommen. Ich schätze und schätzte das Mentoring, das mit der Mitgliedschaft verbunden ist. Dieses möchte ich nicht missen.



«ALS JUGENDLICHE
KONNTE ICH MIT
ROTARACT INS AUSLAND
GEHEN UND WERTVOLLE
ERFAHRUNGEN SAMMELN»

Conrad Meyer

Professor, Uni Zürich

Die ideale Verbindung von beruflichem Austausch, gemeinnützigem Engagement und freundschaftlichem Zusammensein! Ich bin Teil eines wertvollen Netzes von interessanten Persönlichkeiten, damit verbunden sind unzählige Einblicke in spannende Berufswelten. Ich schätze die vielen Eindrücke und Erlebnisse aus Wirtschaft, Kultur und Sozialem.

Es macht unglaublich Freude, Teil dieser Gemeinschaft zu sein und zur Erreichung der Ziele einen persönlichen Beitrag leisten zu dürfen.



Rita Fuhrer

Ehemalige Regierungsrätin Zürich

Das Mittun in Rotary bedeutet Freundschaft mit Menschen, die unsere gesellschaftlichen Werte im Alltag leben, diese mit den vier rotarischen Fragen immer wieder überprüfen und auf die deshalb Verlass ist. Die Gespräche und Referate regen an, sich mit neuen, dem eigenen Berufsleben fremden Themen vertieft zu befassen. Das fordert und bildet. Die vielfältigen, spannenden und der Seele wohlthuenden Begegnungen würde ich sehr vermissen, wenn es Rotary nicht gäbe.



Lucrezia Meier-Schatz

Ehemalige Nationalrätin CVP

Das ehrenamtliche Gestalten mit Menschen, die ähnliche Werte und Vorstellungen vom Dienst an der Gesellschaft haben, verbindet. Gemeinsam und vereint können wir einen Beitrag für eine bessere Zukunft, auch in anderen Ländern, leisten. Die Förderung der Jugend, die generationen- und länderübergreifenden Projekte ermöglichen mir neue Erkenntnisse und Einsichten in Tätigkeitsfelder, die ich zuvor nicht mit rotarischem Engagement verbunden habe.



Ulrich Giezendanner

Nationalrat SVP, Aargau

Im politischen und im Geschäftsleben hat die 4-Fragen-Probe oft mein Tun und Handeln beeinflusst. Die Begegnungen im Club haben mir Freundschaften fürs Leben gebracht. Dass die verschiedensten Berufe vertreten sind, ist ein Gewinn. Viele politische und unternehmerisch andersdenkende Persönlichkeiten beeinflussen die persönliche Sicht der Dinge. Ich wurde in der Denkweise sicher toleranter. Auch schätze ich die Diskussionen über Gott und die Welt.



Brigitte Häberli-Koller

Ständerätin CVP, Thurgau

Rotary bedeutet gute Freundinnen und Freunde treffen, ein wertvolles Netzwerk und die Unterstützung von guten Projekten, die Menschen in Not im In- und Ausland helfen. Ich habe neue Bekanntschaften gemacht und dank den spannenden und interessanten Referaten viel profitieren können. Gäbe es Rotary nicht, würde ich die regelmässigen Treffen und interessanten Diskussionen in meinem Club und die wertvollen Begegnungen als Gast in Nachbarclubs vermissen.



Walter Schönholzer

Regierungsrat FDP, Thurgau

Ich schätze es sehr, aktiver Teil einer weltweiten Familie zu sein, die sich ganz individuell für gemeinnützige Aktivitäten engagiert. Rotary hat meinen Horizont erweitert und meine Bereitschaft für gemeinnützige Engagements – auch ausserhalb von Rotary – weiter erhöht. Die Gemeinschaft in meinem Club und die vertrauensvolle und ehrliche Art, wie die Rotarier weltweit aufeinander zugehen, empfinde ich als sehr wertvoll.



ANLIKER Bauunternehmung, Generalunternehmung und Immobilien

SCHWEIZERMACHER

Wir bauen dort mit, wo die moderne Schweiz gemacht wird. Dafür integrieren wir seit Jahrzehnten Menschen, Interessen und Kulturen. ANLIKER gehört mit Bauunternehmungen, der Generalunternehmung und Immobilien- und Verwaltungsgesellschaften zu den führenden Bau- und Immobilien-

holdings des Landes. Vertreten sind wir mit rund 1'300 Mitarbeitenden in den Regionen Zentralschweiz, Basel, Bern und Zürich.

MIT ANLIKER AUF VERTRAUEN BAUEN



Meierhöflistrasse 18, 6021 Emmenbrücke, Telefon 041 268 88 88, www.anliker.ch

ANLIKER

Dani von Wattenwyl

Autor, Moderator

In erster Linie ist Rotary für mich, Dienst an der Gemeinschaft zu leisten. Die Mitgliedschaft hat meinen Horizont erweitert, zum Beispiel bei sozialen Projekten, aber auch gesellschaftlich. Ich konnte interessante Kontakte knüpfen und hatte durch die vielen Vorträge Einblicke in Welten, die ich bis dahin noch nicht kannte. Rotary ist für mich auch ein Symbol für kritisches, aber aufgeschlossenes Hinterfragen und für Auseinandersetzungen mit den verschiedensten Themen.



Urs Biner

alias Dan Daniell, Koch, Sänger, Autor

Vieles habe ich schon gesehen und erlebt, doch Rotary ist weit mehr. Freundschaft, Unterstützung, Weiterbildung, Zusammengehörigkeit, Verantwortung, Weitblick, Humor, ein Mosaikstein für den Frieden.



Ruth Metzler

Ehemalige Bundesrätin CVP

Rotary ist Freundschaft, lebenslanges Lernen und sinnvolle Unterstützung von Menschen im In- und Ausland. Menschen, denen es materiell nicht gut geht, die durch die staatlichen Unterstützungsnetze fallen oder in einer privaten oder beruflichen Krise sind – was auch im eigenen Club vorkommt. Als ich in Paris arbeitete, habe ich durch Rotary rasch Anschluss gefunden. Rotarier sind international sehr unterschiedlich, weshalb ich Besuche bei ausländischen Clubs als sehr bereichernd empfinde.



PROGRAMM

INTERDISTRIKTSKONFERENZ 2017

Die drei Distrikte von Rotary Schweiz/Liechtenstein treffen sich in gewissen Jahren zu einer gemeinsamen Interdistriktskonferenz. Nachdem die letzte Konferenz vor zwölf Jahren stattgefunden hat, ist es nun am 26. und 27. Mai 2017 so weit: Rund 2000 Rotarierinnen und Rotarier treffen sich im Kongresshaus Zürich, um sich zu inspirierenden Themen auszutauschen und das 100-jährige Jubiläum der Rotary Foundation zu feiern! Dieser Anlass steht exklusiv Rotary-Mitgliedern offen.

FREITAG, 26. MAI

AB 11.00

Türöffnung/Einschreiben

13.30-15.30

Partnerprogramm

14.00-15.30

Konferenzen der drei Distrikte
D 1980, D 1990, D 2000

15.30-17.00

House of Friendship,
Begegnung & Austausch

SAMSTAG, 27. MAI

AB 8.30

Türöffnung/Einschreiben

10.00

Konzert der Stadtmusik Zürich

10.20

Begrüssung iPDG Judith
Lauber, Vorsitzende
des Governorrats CH/FL

10.30

Grussbotschaft von Markus
Kägi, Regierungspräsident des
Kantons Zürich

10.40

Film zur Rotary Foundation

10.45

Präsentation von sechs
ausgewählten Hilfsprojekten
der Rotary Clubs CH/FL



INTER DISTRIKTS KONFERENZ 26.+27. MAI

17.00

Offizielle Eröffnung IDK 2017.
Konzert des Tonhalle-Orchesters
mit Werken von Antonio Vivaldi
und Antonín Dvořák unter der
Leitung von Lionel Bringuier.

19.00

Apéro

AB 19.45

Abend Anlass mit exklusivem
Galadinner. Musikalische
Begleitung und Gesang mit
«Four for the Blues».

22.00

Film zu «100 Jahre Rotary
Foundation»/Performance zum
Leitthema Lichtpunkte

22.10

Kurzvorstellung der Künstler
und ihrer Werke für die Auktion

22.20

Auktion, durchgeführt von
Christie's zugunsten der Rotary
Foundation

24.00

Feierlichkeiten und Tanz bis
in die Morgenstunden.

11.30

Referat IKRK zum Thema
«Frieden und Konflikte –
Prävention und Lösungen»

12.15

Apéro riche, House of Friendship –
Begegnungen & Austausch

13.45

Showact der Tanzakademie
Zürich (ZHdK)

14.15

Jubiläumsansprache durch Kalyan
Banerjee, Foundation Trustee Chair
der Rotary Foundation

14.45

Fahnenparade mit über
80 Austausch-Student-
Innen aus aller Welt

15.15

Ausklang mit Apéro, House
of Friendship – Begegnungen &
Austausch

DANKKE!

ROTARY SCHWEIZ/LIECHTENSTEIN DANKT FÜR DIE GROSSARTIGE UNTERSTÜTZUNG.

Rotary Schweiz/Liechtenstein dankt allen Mitwirkenden dieser Rotary-Sonderausgabe der *Schweizer Illustrierten* für ihre Unterstützung. Das 100-jährige Jubiläum der Rotary Foundation hat sich als perfekter Anlass angeboten, der Schweizer Bevölkerung die positiven Errungenschaften von Rotary näherzubringen. Dieses Magazin ist der Beweis dafür, dass dank grenzüberschreitender Zusammenarbeit Grossartiges entstehen kann.

Wir danken unseren Partnern, die das Magazin durch ihre finanzielle Unterstützung erst möglich gemacht haben. Dank Ihnen ist es uns gelungen, diese Produktion ohne den Einbezug von Spendengeldern zu finanzieren und in der gesamten Schweiz Goodwill für eine gute Sache zu erreichen.

Wir danken allen Rotarierinnen und Rotariern, die uns für die redaktionellen Inhalte mit ihrer reichen Erfahrung und Zeit zur Verfügung gestanden haben. Wir danken dem Rotary International Office Europe/Afrika für die fachmännische Beratung und Betreuung sowie Unterstützung bei allen inhaltlichen Fragen.

Wir danken der *Schweizer Illustrierten* und Barino Consulting für die stets professionelle und konstruktive Zusammenarbeit und die Entwicklung der vielen spannenden Geschichten rund um Rotary.

Wir freuen uns auf viele weitere erfolgreiche Jahre!

AUFLISTUNG ALLER INSERENTEN

ANLIKER
BDO AG
Bentley-Vertretungen Basel, Zug und Zürich
Degussa Goldhandel AG
Eberhard Bau AG
EBIANUM
Carpe Diem Beds of Sweden
Jaguar Land Rover Schweiz AG
Novartis International AG
Parmigiani Fleurier SA
PwC Schweiz
Raiffeisen
RUAG Holding AG
Spross-Holding AG
Swiss Deluxe Hotels
UBS Switzerland AG
WIR Bank Genossenschaft

www.pwc.ch

***Eine Idee von wahrer
Grösse wächst mit der
Zeit weiter.***

Wir gratulieren der Rotary Foundation
zu 100 sinnvoll investierten Jahren voller
karitativer Projekte und Hilfsaktionen.

pwc



Tonda Métrographe
Bis ins kleinste Detail
in der Schweiz hergestellt
parmigiani.com

PARMIGIANI
FLEURIER



Welche, wenn nicht diese?


LES AMBASSADEURS
THE LEADING HOUSE OF LEADING NAMES

KAPPELLPLATZ 5, 6004 LUZERN +41 41 227 10 50
BAHNHOFSTRASSE 64, 8001 ZÜRICH +41 44 227 17 17
WWW.LESAMBASSADEURS.CH